



Schwarzwald-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD



FRITAG, 31. MÄRZ 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR. 50

Beschleunigte Vereinigung Europas

Ministerausschuß des Europarats berät Reformvorschläge

STRASSBURG. Die Außenminister der 13 im Europarat vertretenen Staaten sind am Donnerstagmittag um 16 Uhr unter Vorsitz des französischen Außenministers Robert Schuman zu einer dreitägigen Konferenz zusammengetreten. Die Beratungen gehen in der Hauptsache um die Aufnahme Deutschlands und des Saargebietes in den Europarat. Es ist aber kaum damit zu rechnen, daß die Frage auf dieser Tagung endgültig geklärt wird. Die letzte Entscheidung hat die Beratende Versammlung, die um den 1. Juli zusammentreten soll.

Ein weiterer wichtiger Beratungsgegenstand wird das Problem sein, wie die Vereinigung Europas beschleunigt werden könnte. Bisher sind folgende Vorschläge gemacht worden:

1. Jeder Mitgliedstaat soll einen Minister für europäische Angelegenheiten ernennen, der sich länger in Straßburg aufhalten kann, als es den Außenministern möglich ist.

2. Bildung eines ständigen Exekutiv Ausschusses durch die Minister oder ihre Stellvertreter.

3. Aenderung des gegenwärtigen Abstimmungsverfahrens des Ministerausschusses, damit auch die mit Vorbehalt abgegebenen Stimmen gezählt werden können, wenn die Umstände es erfordern.

Der französische Außenminister Schuman hat dem Fraktionsvorsitzenden der CDU/CSU im Bundestag, Dr. v. Brentano, während dessen Besuch in Paris in einem persönlichen Gespräch zugesichert, daß er den deutschen Wunsch nach Entsendung eines Beobachters in den Ministerausschuß des Europarates in Straßburg unterstützen will. Schuman habe aber darauf hingewiesen, daß die Teilnahme eines deutschen Beobachters eine Aenderung der Statuten des Europarats und vielleicht auch eine Aenderung des Besatzungsstatuts zur Folge habe.

Ein Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte, die französische Regierung

sei damit einverstanden, daß die Bundesrepublik noch vor dem Saargebiet dem Europarat beitrete. Es könne sich jedoch nur um einen kurzen Zeitunterschied von einigen Stunden handeln.

Die Hohen Kommissare sollen Dr. Adenauer mitgeteilt haben, daß der deutsche Wunsch nach einem Beobachter in der augenblicklichen Situation nicht als annehmbar erscheine.

Der Rat der Hohen Kommission war am Donnerstag auf dem Petersberg zusammengetreten, um über diese Frage nochmals abschließend zu beraten. Die Stellungnahme der Kommissare wird aber erst dem in Straßburg tagenden Ministerrat unterbreitet, ehe sie veröffentlicht wird. Die Hohen Kommissare haben sich außerdem mit der Neufassung des Gesetzes 75 (Besitzverhältnisse in der Ruhr), der Definierung des Begriffes „Stahl“ und mit den Kontrollrechten des militärischen Sicherheitsamtes befaßt.

Der Landesverbandsvorsitzende der FDP Schleswig-Holsteins, Abg. Dr. Ollers, will wissen, daß eine Sondersitzung des Bundestages zur Erörterung eines deutschen Eintritts in den Europarat wahrscheinlich in der kommenden Woche einberufen werde.

Zwei Aufgaben

er. Die außenpolitische Debatte im britischen Unterhaus, die am Dienstag ihren Anfang nahm und sich bis zu den Osterferien hinziehen soll, zeigte bereits am ersten Tag ein interessantes Gesicht. Zwar wurde das Hauptproblem, der Gegensatz Ost-West auch direkt angegangen, ohne daß sich deshalb neue Aspekte ergeben hätten. Daneben rückte aber die Deutschlandfrage in einem Ausmaß in den Vordergrund, daß bei dem geschickten Zusammenspiel von Opposition und Regierung in Großbritannien kein Zweifel mehr bleibt, wo man dort Möglichkeiten sieht, greifbare außenpolitische Ergebnisse zu erzielen. Der Westen möchte wieder aktiv werden, die Defensiv-Politik überwinden, um auf den Krenel einen gewissen Druck auszuüben, sich einer zeitweiligen Verständigung geneigter zu zeigen. Frieden auf Zeit, an mehr denkt wohl niemand mehr.

Winston Churchill warf einmal mehr die Eingliederung Westdeutschland in ein westeuropäisches Verteidigungssystem auf. Bevin lehnte ebenso konsequent die deutsche Wiederbewaffnung ab. Churchill jonglierte mit Worten und präsentierte sich als besonders deutschfreundlich. Bevin machte nüchtern darauf aufmerksam, daß die Revision der derzeitigen Deutschlandpolitik u. a. zu einem weitgehenden Abbau des Besatzungsstatus führen müßte. Eine eigene Außenpolitik für die Bundesrepublik, das wäre das erste, bei Aufnahme Westdeutschlands in den Europarat als gleichberechtigter Partner nicht zu umgehende. Damit wird aber der destruktive Charakter der heutigen Weltpolitik wieder besonders deutlich. Zu einem Friedensvertrag reicht es nicht. Nur zu neuen Pakten.

Es erhebt sich deshalb für die Bundesrepublik die Frage, was sie durch den Beitritt zum Europarat gewinnen kann. Unter dem Churchill'schen Aspekt, einen „Beitrag“ zur Verteidigung Westeuropas zu leisten, nichts. Eine Gleichberechtigung, die vor allem darauf zielt, Legionäre für einen Kampf gegen den Osten zu gewinnen, ist in jedem Falle eine fiktive und stellt einen Mißbrauch des europäischen Gedankens dar. Man kann daher aus gutem Grund die Richtigkeit des Versuchs Adenauers, über den Europarat die volle Souveränität gewinnen zu wollen, anzweifeln. Mit der Beteiligung am Ministerausschuß werden Fragen akut, die die Teilung Deutschlands endgültig zu machen drohen. Werden die einsichtigen Politiker der Bundesrepublik stark genug sein, sich gegen neue militärische Abenteuer energisch zur Wehr zu setzen?

Diese Einstellung hätte längst eindeutig zum Ausdruck gebracht werden können. Wir haben zwar einen Bundestag, der tagelang über verhältnismäßig untergeordnete Probleme verhandelt, in den entscheidenden Fragen aber von der Spitze kaum jemals ausreichend informiert wurde. An Stelle von Adenauers überstürzten, gutgemeinten, aber in den seltensten Fällen bis zu Ende gedachten außenpolitischen Aktionen hätte eine gut dirigierte außenpolitische Debatte im Bundestag zur rechten Zeit sicher eine größere Wirkung auf das Ausland gezeitigt.

Auf die Straßburger Tagung folgt als Höhepunkt der diplomatischen Frühjahrsbesprechungen im Mai das Treffen der Atlantikpakt-Außenminister. Hier dürften, vor allem von dem Dreieck Acheson-Bevin-Schuman, Entscheidungen über Westdeutschland von weittragender Bedeutung vorbereitet werden. Bundestag und Bundesregierung haben also immer noch einen Monat Zeit, unmißverständlich ihren Standpunkt darzulegen, um auf diese Weise sich in die Entscheidungen einzuschalten. Auf außenpolitischer Ebene müßte es wie in anderen Ländern möglich sein, zwischen Regierungsparteien und Opposition eine mittlere Linie in der Debatte auszuhandeln, die keine Hohe Kommission zu durchbrechen imstande ist. Das setzt aber eine totale Schwenkung in Bonn voraus, wobei unter Bonn sowohl Adenauer als auch Schumacher zu verstehen wäre.

Es wirkte geradezu bedrückend, daß es erst der Anweisung seitens der Hohen Kommission bedurfte, um Adenauer dazu zu bewegen, zum ersten Male die Ostzone anzusprechen, indem er den Alliierten Vorschlag für allgemeine Wahlen in ganz Deutschland wiederholte. Entscheidend ist dabei weniger, inwiefern er sich realisieren läßt, als daß man die deutsche Tragik der Zonengrenze immer wieder politisch zu überbrücken versucht. Es hat nun mal keinen Sinn, dauernd die Oder-Neiße-Linie zu negieren und die Zonengrenze hinzunehmen.

So stellen sich denn dem Bundestag und der Bundesregierung in der nächsten Zeit zwei Aufgaben: Politisch aktiv zu sein im Hinblick auf die Wiedervereinigung Deutschlands. In dieser Hinsicht stehen wir immer noch am Anfang. Und klar und eindeutig sich zu Europa zu bekennen, unter Verzicht auf äußere Effekte, unter Ablehnung von Hoheitsrechten, die nur verhängnisvoll sich auswirken können, unter Hervorhebung des Willens zu einer Friedenspolitik, die nicht auf den Schlichtefeldern endet. Der Rest ist reine Innenpolitik. Dort werden auf sozialer Ebene die Schlachten geschlagen werden müssen, die dem Osten Einhalt gebieten.

Bundeshaushalt angenommen

Reform der Geschäftsordnung des Bundestages beantragt

BONN. Der Bundestag verabschiedete am Donnerstag in dritter Lesung den Bundeshaushalt 1949/50 mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen die Stimmen der SPD, der WAV, des Zentrums und der KPD.

Im Mittelpunkt der vorausgehenden Debatte stand der Etat für den Bundestag. Von seiten der SPD wurden verschiedene Anträge zur Aenderung der Geschäftsordnung eingebracht. Abg. Ritzel (SPD) wies darauf hin, daß 250 Abgeordnete im Bundestag keinen Arbeitsplatz hätten und dadurch gehindert würden, ihre Pflicht zu erfüllen. Das Parlament sei in der Kritik der Oef-

fentlichkeit „nicht gut weggekommen“. Das Wesen der Demokratie drücke sich jedoch in der Diskussion aus. Dazu sei eine absolut korrekte Geschäftsführung notwendig. Der Präsident müssen der Hüter von Ordnung, Objektivität und Freiheit des Parlaments sein und nicht etwa ein „Feldweibel“.

Scharfe Angriffe erfolgten gegen den unabhängigen Abgeordneten Dr. Franz Ott, dem unwahre Aussagen über die Tätigkeit des Bundestages vorgeworfen wurden. In diesem Zusammenhang forderte Prof. Karl Schmid die Schaffung einer Ehrenordnung und die Bildung eines Ehrenausschusses. So etwas sei früher nicht notwendig gewesen. Ott habe auch über ihn in Versammlungen unwahre Behauptungen aufgestellt, u. a. die, daß er vier Gehälter in Höhe von je 2000 DM beziehe. Er habe daraufhin Ott erklärt, daß dieser „kein Politiker, sondern ein Strauchdieb“ sei.

Anschließend entschied der Bundestag im Hammelsprung mit 193 gegen 150 Stimmen, daß die Dienstaufwandsentschädigungen für die Staatssekretäre zu streichen seien. Ein Antrag der SPD, in dieser Hinsicht bei den Bundesministern eine Herabsetzung der Beträge von 7200 auf 4800 DM vorzunehmen, wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt. Ebenso fand ein Antrag der SPD, alle Einzelpläne mit Ausnahme der für den Bundespräsidenten und den Bundeskanzler um die Hälfte zu kürzen, keine Zustimmung.

In der Aussprache hatte Abg. Erier (SPD) darauf hingewiesen, daß seine Partei grundsätzlich allen Ausgaben zustimme, die eine Regierung für die Verwaltung benötige. Wenn die SPD aber dem Haushalt insgesamt, nicht zustimme, dann nur deshalb, weil das eine Vertrauenserklärung für die Regierung bedeuten würde.

Erste Niederlage der Labour-Regierung

Kein Mißtrauensvotum / Bevin antwortet Churchill

LONDON. Die britische Labour-Regierung erlitt am Mittwoch im Unterhaus ihre erste Niederlage, als die konservative Opposition unerwartet eine Abstimmung über einen Vertragsantrag forderte. Der Antrag wurde mit 283 gegen 257 Stimmen angenommen. Während 50 Labourabgeordnete der Sitzung ferngeblieben waren, fehlten in den Reihen der Konservativen nur einzelne Abgeordnete. Die „Einpeitscher“ der Labour-Party stellten Untersuchungen über die Gründe der Abwesenheit der fehlenden Abgeordneten an. Allgemein wird angenommen, daß die Labour-Party ihre Unterhausabgeordneten nunmehr auffordern wird, bei allen Sitzungen anwesend zu sein. Die Niederlage der Labourregierung wird nicht als Mißtrauensvotum angesehen.

Außenminister Bevin wandte sich am Dienstagabend in der außenpolitischen Unterhausdebatte gegen den am selben Tage neuerlich von Churchill vertretenen Gedanken einer Wiederaufrüstung Deutschlands, wobei er feststellte, die USA, Frankreich und Großbritannien hätten sich dagegen entschieden und nach seiner Ansicht müsse es bei dieser Entscheidung bleiben. Zur Zulassung Deutschlands zum Europarat äußerte Bevin, er sei dagegen, daß die Bedingungen dafür ausgehandelt würden. „Zu irgend einem Zeitpunkt werden die Besatzungsmächte darüber beschließen müssen, ob sie Deutschland die Freiheit der Außenpolitik zugestehen wollen. Erst dann kann die Bundesrepublik im Ministerausschuß des Europarates als gleichberechtigter Partner auftreten.“

Die Bewaffnung Deutschlands würde außerdem die gleichfalls von Churchill geforderte Annäherung von Deutschland und Frankreich stören. „Wenn ich mit diesem Vorschlag nach Straßburg oder Paris ginge, dann würde die Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland für lange Zeit einen Rückschlag erleiden. Ich werde keinen Schritt tun, der die Lage verschlechtert und eine Lösung erschwert.“

Ministerpräsident Attlee hielt am Donnerstag eine Kabinettsitzung ab, in der die Abstimmungsniederlage besprochen wurde. Außerdem befaßte man sich mit einem Be-

schluß des amerikanischen Repräsentantenhauses, wonach Großbritannien keine weitere Wirtschaftshilfe zuteil werden soll, solange Irland geteilt ist. Dieser Beschluß wird jedoch nicht als endgültig angesehen.

Die Labourregierung beschloß am Donnerstag, ungeachtet der am Mittwoch im Unterhaus erlittenen Niederlage weiterhin im Amt zu bleiben.

Nach Meldungen aus Washington lehnten amerikanische Regierungsvertreter Churchills Vorschlag, deutsche Soldaten in alliierte Armeen aufzunehmen, als „gänzlich verfrüht“ ab. Deutschland müsse noch beträchtliche wirtschaftliche und politische Fortschritte machen, bevor man an den Einbau der deutschen Menschenreserven in die alliierten Verteidigungspläne denken könne.

Gegen höhere Stahlproduktion

Französischer Ausschuß erteilt Ratschläge

PARIS. Der außenpolitische Ausschuß der französischen Nationalversammlung sprach sich Mitte der Woche gegen eine Erhöhung der deutschen Stahlproduktion aus. Der Beschluß verurteilt die Vorschläge zur Steigerung der Stahlherzeugung als Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit. In einer Resolution wurde erklärt, die verarbeitende deutsche Industrie sei für die Aufnahme der Arbeitslosen weit eher geeignet. Außerdem könne der deutsche Rohstoffbedarf auch aus Frankreich, Belgien und Luxemburg gedeckt werden.

In der Nacht zum Donnerstag kam es in den Wandelgängen der französischen Nationalversammlung wieder einmal zu einer Schlägerei. Der frühere Ministerpräsident und ehemalige Präsident der Nationalversammlung, Felix Gouin (Sozialist), geriet mit einem kommunistischen Abgeordneten zusammen. Die beiden Kontrahenten packten sich bei den Schläpsen und schlugen aufeinander los.

Frankreich ist seit Mitte der Woche von neuen Streiks bedroht, da die Leiter verschiedener Betriebe Vergeltungsmaßnahmen gegen Streikführer trafen. In verschiedenen Städten traten die Arbeiter erneut in den Streik, um die Wiedereinstellung von entlassenen Arbeitern durchzusetzen.

Kroatien opponiert

93,2 Prozent stimmten für Tito

BELGRAD. Nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnis der Parlamentswahlen in Jugoslawien stimmten für die Regierung Titos von 9.746.000 Wählern 9.056.113 (93,2 Proz.). Die meisten Stimmen gegen die Regierung wurden in der katholischen Republik Kroatien abgegeben, wo in einigen Wahlkreisen mehr als 20 Prozent der Wähler ihre Gummikugeln in die sogenannte „blinde Urne“ warfen. Bei den Parlamentswahlen im Jahr 1945 hatte die Regierung Titos 88,7 Prozent der Stimmen erhalten.

Druck auf England

Priorität der Wasserstoffbombe

WASHINGTON. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat sich am Mittwoch dafür ausgesprochen, eine Milliarde der Marshallplanhilfe für das Jahr 1951 für den Ankauf überschüssiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu verwenden. Ferner wurde die Einstellung der gesamten Marshallplanhilfe an Großbritannien beschlossen, bis die Teilung Irlands aufgehoben ist.

Die Atomenergiekommission hat bekanntgegeben, daß sie alle Pläne einer friedlichen Ausnutzung der Atomenergie zugunsten der Entwicklung der Wasserstoffbombe zurückgestellt hat.

Folgende bevorstehende größere Veränderungen im Regierungsapparat der USA teilte Präsident Truman am Donnerstag in einer Pressekonferenz mit: Der Chef der Haushaltsabteilung, Frank P. Case, soll Heeresminister werden. Luftfahrtminister William Symington die Leitung im Amt für strategische Rohstoffe übernehmen; den Posten des Luftfahrtministers würde der frühere Londoner ECA-Chef, Thomas Finletter, erhalten.

„In einem freien Land“

Wahlaufruf des „demokratischen Blocks“

BERLIN. Der „Demokratische Block“, dem alle Parteien und die Gewerkschaften der Ostzone angehören, erklärte am Mittwoch in einem Aufruf, bei den Oktoberwahlen würden alle Parteien „einmütig über ihre gemeinsame Arbeit Rechenschaft ablegen und entschlossen für die Weiterführung ihres gemeinsamen großen Werkes eintreten“. Bei diesen „wahrhaft freien demokratischen Wahlen in einem freien Land“ werde die Bevölkerung „über ihre Lebensfragen“ entscheiden.

Der von dem Staatspräsidenten der Ostzone, Wilhelm Pieck, bereits vor längerer Zeit angekündigte „gesamtdeutsche Kongreß der Nationalen Front“ soll nunmehr erst kurz vor den Oktoberwahlen stattfinden.

Peking erobert Hainan

HONGKONG. Die auf der Insel Hainan gelandeten kommunistischen Invasionsverbände haben nach nationalchinesischen Berichten drei Städte eingenommen.

Nunmehr haben die chinesischen Kommunisten die Zufahrtswege nach Tibet durch Vernichtung des nationalchinesischen Widerstands in der Provinz Sikiang in ihre Hand gebracht. Mit der Eroberung der Stadt Sitchang durch die Kommunisten ist der letzte Luftstützpunkt Tschiangkai-scheks auf dem chinesischen Festland verlorengegangen.

Nach Meldungen aus Washington erklärte der amerikanische Außenminister Acheson, die USA dächten nicht daran, die kommunistische Regierung in China in absehbarer Zeit anzuerkennen.



Strategisches Herz Mittelmeer

Von unserem Mailänder C.M.-Korrespondenten

ROM, im März. Die italienische Polizei schützte in der vorigen Woche die Konferenz der amerikanischen Botschafter Europas in der Villa Margherita mit einem großen Aufgebot, aber die Amerikaner ließen merken, daß sie weder an den Streiks, noch an den Polizeimaßnahmen groß interessiert waren. Um einen Tisch mit vielen Wassergläsern versammelt, prüften sie mehrere Tage lang die Probleme Europas, an denen man in Washington am meisten interessiert ist: man sprach über Deutschland, die Saar, die Situation in Berlin, über die Möglichkeiten einer Verständigung der Westmächte mit den Russen. Man kam auf die wirtschaftliche Hilfe für den alten Kontinent zu sprechen.

Der in Rom fehlende Acheson befindet sich zurzeit in Washington unter Druck, weil man ihm vorhält, daß er zwei Jahre lang ohne Ergebnis mit den Russen verhandelt habe, anstatt Westeuropa verteidigungsbereit zu machen. Auch die amerikanischen Generale hören gleichlautende Anklagen. Die militärischen Abwehrvorbereitungen des Westens müssen spätestens in 20 Monaten beendet sein, wenn sie auf Moskau Eindruck machen sollen; darüber ist man sich nicht nur in Rom klar. Die Italiener betonen in diesem Zusammenhang, daß die Amerikaner geneigt seien, die Franzosen diplomatisch und militärisch zu bevorzugen, obwohl es feststehe, daß ein russischer Stoß sicherlich zuerst nicht über den Rhein hinweg, sondern in das Potal hinein erfolgen werde. Der Osten lege vor allen Dingen Wert darauf, den Westen in einem heißen Krieg von Anfang an vom Balkan zu trennen. Wie weit hier allerdings der italienische Wunsch, mehr Waffen zu erhalten und aus den Klauseln des Friedensvertrages herauszuschlüpfen, maßgebend ist, kann nicht gesagt werden.

Ohne Zweifel haben die „amerikanischen großen Seher“, wie die Angelsachsen die Teilnehmer an dieser Botschafterkonferenz nennen, über das Mittelmeer als strategisches Herz gesprochen. Eisenhower bezeichnete einmal das südeuropäische Becken in dieser Form.

Die diplomatischen Bewegungen der letzten Zeit weisen darauf hin, daß die Anliegervölker wieder eine etwas selbständigere Politik machen wollen. Der Besuch des amerikanischen Botschafters zu Belgrad, Athen, in Athen wird in die Bemühungen Washingtons einer Bereinigung zwischen Jugoslawien und Griechenland eingegliedert. Der türkisch-italien-

sche Freundschaftspakt würde gern als eine Basis zu einer Allianz aller demokratischen Mittelmeervölker gesehen. Persien, Pakistan und Afghanistan wollen ein Verteidigungsabkommen abschließen. Die italienische Regierung zeigt sich jedoch sehr, sehr vorsichtig allen militärischen Verpflichtungen gegenüber, die sie etwas aus dem Bereich des Atlantikpaktes entfernen könnten. Rom ist der Meinung, daß durch einen Mittelmeerpakt im Augenblick eine weitere militärische Schwächung Italiens eintreten würde, beziehungsweise wenig Hoffnung bestände, ausreichend bewaffnet zu werden.

Und trotzdem werden die Bindungen zwischen den Mittelmeervölkern immer solider. Die diplomatischen Vertretungen Roms und Kairos werden gegenseitig zu Botschaften erhoben, der ägyptische Gesandte zum Vatikan hielt in Kairo eine Rede, in der er auf die Möglichkeiten einer Vereinbarung der katholischen Kirche mit den Muslimen hindeutete.

Noch 2 Millionen Vermißte

Das Ergebnis der Kriegsgefangenen-Registrierung

BONN. Nach einem ersten vorläufigen Ergebnis wurden bei der Erfassungsaktion der Bundesregierung Anfang März rund 1.497.000 noch nicht zurückgekehrte Kriegsgefangene und Zivilpersonen sowie Vermißte von den statistischen Landesämtern der Bundesregierung und Westberlins registriert. Davon entfallen 89.000 auf Kriegsgefangene und ehemalige Wehrmachtangehörige, die noch als Straf- und Untersuchungsgefangene festgehalten werden. 1.148.000 sind Vermißte und 190.000 Zivilpersonen, die ebenfalls bisher noch nicht zurückgekehrt sind.

Zu den 190.000 Zivilpersonen werden nur solche gezählt, die nächste Angehörige im Bundesgebiet haben. Nach den bisherigen Feststellungen, die unabhängig von der Registrierung vorgenommen wurden, fehlen etwa 1,5 Millionen Bewohner des Gebiets ostwärts der Oder-Neiße-Linie und nochmals 1,5 Millionen Deutsche aus den übrigen Aussiedlungsgebieten, deren Schicksal ungewiß ist.

In den Zahlen sind die Gefangenen und Vermißten nicht enthalten, deren nächste An-

gehörige im sowjetischen Besatzungsgebiet wohnen. Für Gesamtdeutschland einschließlich Saarland und Großberlin wird unter Zugrundelegung der Ergebnisse die Zahl der Deutschen, die noch im Ausland zurückgehalten werden oder vermißt sind, mit etwa zwei Millionen angegeben.

In Württemberg-Hohenzollern einschließlich des Kreises Lindau wurden insgesamt erfasst: 39.846 Personen und zwar 953 Kriegs-, Straf- und Untersuchungsgefangene, 28.811 Vermißte der ehemaligen Wehrmacht und 2782 vermißt Zivilpersonen.

Nach Mitteilung der amerikanischen Dokumentenzentrale in Berlin müssen noch Verurteilten mit den Namen von 500.000 gefallenen deutschen Soldaten und 100.000 Testamente Gefallener in sowjetischer Hand sein. Eine sowjetische Zusage, die in der Hand der Sowjets befindlichen Unterlagen den französischen Behörden zu übergeben, damit das Material einheitlich bearbeitet werden könnte, ist bis jetzt noch nicht erfüllt worden.

Sozialisierung der Ruhr

BONN. Die deutschen Gewerkschaften erneuerten am Mittwoch ihre Forderungen nach Sozialisierung der Ruhrindustrie. Führende Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes übergaben der alliierten Hohen Kommission ein entsprechendes Memorandum. Die Hohen Kommissare haben eine „sorgfältige und wohlwollende“ Prüfung der Gewerkschaftsvorschläge zugesagt. Eine endgültige Entscheidung über die Neufassung des Gesetzes Nr. 75, das die Eigentumsverhältnisse in der Ruhrindustrie regeln soll, ist von alliierter Seite noch nicht getroffen worden.

Vor einem neuen Bonner Schritt

BONN. Der Minister für gesamtdeutsche Angelegenheiten, Kaiser, erklärte am Mittwoch, die deutsche Bundesregierung werde in Kürze weitere Schritte unternehmen, um dem Ziel freier Wahlen für ganz Deutschland näher zu kommen. Der „in Freiheit abgegebene Stimmzettel“ sei das Unterpfand für die Wiedereinigung Deutschlands. „Deshalb werden wir alle nicht aufhören, diesen Stimmzettel zu verlangen. Die freien Wahlen in ganz Deutschland werden die Machtstellung der SED vernichten, den falschen Führern die Macht entreißen und verantwortungsbewußten Vertretern des gesamten deutschen Volkes den Weg freigeben.“

Motorisierte Regierung

BONN. In dem Uebergangshaushalt, der für das vergangene halbe Jahr gilt, sind für die Neuanschaffung von Kraftwagen 607.900 DM angesetzt. Es handelt sich um sechs Horch-Limousinen 80/100 PS, zwei Mercedes 3,5 l, 15 Mercedes „S 170“ und zehn „170 V“, zwei Opel „Kapitän“, ein Opel „Admiral“, zwei „Olympia“, zwei Ford „Taunus“ und 28 Volkswagen. Betriebsstoffe und Unterhalt für Kraftwagen wurden mit 431.000 DM angesetzt, das sind 5457 DM je Wagen innerhalb eines halben Jahres.

Ende der Entnazifizierung

STUTTGART. Mit großer Mehrheit hat der württembergisch-badische Landtag das „Gesetz zum Abschluß der politischen Befreiung“ verabschiedet. Wenn kein ausreichender Verdacht dafür besteht, daß ein Betroffener in die Gruppe der Hauptschuldigen oder der Beistandene einzureihen ist, muß der öffentliche Kläger das Verfahren einstellen. Rechtskräftig eingestufte Mittläufer oder Entlastete unterliegen in Zukunft keinen Tätigkeitsbeschränkungen mehr.

Der Landtag nahm ferner einen kommunalistischen Initiativgesetzentwurf an, nach dem Schwerbeschädigte, Blinde und politisch Verfolgte, die länger als ein Jahr in Haft waren, Anspruch auf einen zusätzlichen Urlaub von 6 Arbeitstagen in jedem Urlaubsjahr haben.

Das Gesetz über den Mindesturlaub in der privaten Wirtschaft und im öffentlichen Dienst wurde endgültig verabschiedet. Der Landtag beschloß ferner, die Staatsregierung zu ersuchen, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, damit Jugendliche, die Ostern 1950 oder Ostern 1951 die Schule verlassen und kein Lehrverhältnis oder Arbeitsverhältnis nachweisen können, zum Besuch eines erweiterten Berufsschulunterrichtes herangezogen werden. Der Unterricht soll etwa 15 bis 20 Wochenstunden umfassen.

Ministerpräsident Dr. Maier hat in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer gegen den Entschluß der Bundesregierung protestiert, daß Württemberg-Baden keine Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm erhalten soll. Württemberg beantragt, die Arbeitsbeschaffungsmittel auf die Länder entsprechend ihrem prozentualen Anteil an der Arbeitslosigkeit zu verteilen. Danach habe Württemberg-Baden insgesamt 27,5 Millionen zu beanspruchen. Es sei nicht vertretbar, Württemberg-Baden, das beim Finanzausgleich gebender und beim Flüchtlingenausgleich nehmender Teil sei, bei der Verteilung der Bundesmittel unberücksichtigt zu lassen.

Gesetz über Südweststaat?

BONN. Mitglieder des Bundestagsausschusses für innergebieliche Neuordnung teilten mit, daß zufriedenstellende Gespräche über einen Initiativantrag im Bundestag zwischen Angehörigen der interessierten Fraktionen abgehalten worden seien. Es sei damit zu rechnen, daß ein Bundesgesetz zur Bildung des Südweststaates im Bundestag eine Mehrheit erhalte.

Ab Juli höherer Brotpreis

BONN. Prof. Niklas, der Bundesminister für Landwirtschaft und Ernährung, kündigte eine Erhöhung der Brotpreise nach dem 1. Juli an. Die endgültige Höhe stehe noch nicht fest, da sich die Regierung noch nicht entschieden habe, ob sie die Subventionierung für Lebensmittel lediglich vermindern oder ganz streichen werde. Der Preis für Weißbrot werde stärker erhöht werden als der für Roggenbrot. Damit wolle man eine Verminderung der Weizenimporten und eine Senkung der Dollarausgaben erreichen. Der Inlandweizenpreis werde vermutlich von 260 DM pro Tonne auf 320 DM erhöht. Jede Steigerung um 10 DM pro Tonne habe eine Erhöhung des Brotpreises um 1,2 Pfennig pro Kilo zur Folge. Der gegenwärtige Roggenpreis werde auf etwa 270 DM erhöht werden. Der Bund zahlt gegenwärtig 90 DM Subvention pro Tonne importierten Weizens.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Der bayerische Ministerrat hat beschlossen, bei der Generalstaatsanwaltschaft ein Schmutz- und Schunddezernat zu errichten. Außerdem soll sofort mit den zuständigen Ministerien der übrigen westdeutschen Länder in der Frage der Bekämpfung von „Schmutz und Schund“ Verbindung aufgenommen werden.

MÜNCHEN. 429 ehemalige deutsche Generale befinden sich noch in ausländischen Gefängnissen. 403 sind in der Sowjetunion zu Zwangsarbeit von 10 bis 25 Jahren verurteilt worden.

FRANKFURT. In dem jetzt bereits drei Wochen andauernden Prozeß gegen den ehemaligen Gestapobeamten Heinrich Baab, der beschuldigt wird, entscheidend zur Vernichtung der Frankfurter Juden beigetragen zu haben, forderte vor dem Frankfurter Schwurgericht der Oberstaatsanwalt eine lebenslängliche Zuchthausstrafe.

FRANKFURT. Der noch in der Aera Goebbels gedrehte deutsche Film „Titanic“ ist ab sofort für die amerikanische Zone verboten worden, da einige Szenen anrüchlichen Charakters seien. Das Verbot ist auf Wunsch britischer Stellen erfolgt.

DÜSSELDORF. Wahrscheinlich können deutsche Reisende schon vom 1. Juli an auf den Fluglinien sämtlicher Luftverkehrsgeellschaften Auslandsflüge mit D-Mark bezahlen.

HANNOVER. Das niedere britische Gericht in Hannover verurteilte sieben kommunistische Demonstranten wegen öffentlich gezeigter „insidischer Haltung gegen die Besatzungsmächte“ zu je drei Monaten Gefängnis.

HAMBURG. Unter großem Publikumsandrang begann am Donnerstagvormittag vor dem Hamburger Schwurgericht die neue Verhandlung gegen den Regisseur des „Jud-Süd“-Filmes, Veit Harlan, der im April v. J. von der Anklage wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit freigesprochen worden war.

HAMBURG. In ganz Deutschland wird am 2. April in den frühen Abendstunden eine totale Mondfinsternis zu beobachten sein. Die Finsternis beginnt um 21.33 Uhr und endet um 22.02 Uhr. In der Entfernung des Mondes hat der Erdschatten einen Durchmesser von rund 9600 Kilometern.

HAMBURG. Im Hamburger Elbtunnel ist die bisher größte Wassermenge seit den Sprengungen am Trockendock 17 eingeschleiert. Das Wasser hat offenbar Eintritt durch Risse gefunden.

LONDON. Nach Angabe des britischen Verteidigungsministers Shinwell sind seit 1945 19.477 Mann aus den britischen Streitkräften desertiert. Mehr als 10.000 stammten aus der irischen Republik. Gegenwärtig betrage die Zahl der Desertionen ungefähr 200 im Monat. Shinwell kündigte eine Untersuchung zur Ermittlung der Ursachen an.

PALERMO. Der als „dickster Mann Europas“ bekannte Schuhmacher Osario Mistrretta starb im Alter von 47 Jahren. Er wog 230 kg.

PHILADELPHIA. Bei dem Brand eines Privatkrankenhauses für Geistesgestörte in Springfeld bei Philadelphia kamen neun Personen durch Rauchvergiftung ums Leben.

FRANZ WILHELM KIELING

Rätsel um Dr. Falk

21] KRIMINALROMAN

Alle Rechte bei Verleumdungen: Molander, Tübingen-Ludwig

Reuter reichte den Beamten den Briefumschlag, den er seinerzeit in Erkenntnis seiner Wichtigkeit aufgehoben und in seiner Brieftasche aufbewahrt hatte. Die Beamten lassen als Absender die Wohnung der Frau von Haack und das Kennwort „Chefarzt Nr. 777“.

„Wo haben Sie denn das her?“ staunte Flodmann.

Paul Reuter erzählte den Aufbohrhenden den Zusammenhang, er schilderte auch, wie er bei Frau von Haack erschienen war, um etwas darüber in Erfahrung zu bringen, ob Dr. Berning tatsächlich so geschmacklos gewesen sei, durch ihre Vermittlung eine passende Partie zu suchen. Seine Bemühungen seien auch von Erfolg gekrönt gewesen, habe er doch in dem Album, das die Fotos der Heiratstagen enthalte, Bernings Bild gefunden.

„Meine Ahnung“, schnaubte Flodmann, „das fehlende Bild im Album — das ist ja eine großartige Überraschung!“

Nun war es an Flodmann, dem Referendar von seinem Verdacht zu berichten, den er wegen der in dem Album fehlenden Aufnahme gehabt hatte. „Ein verdammt gescheiter Bursche dieser Berning! Hätten wir den Fall Haack nicht von ganz verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet und wären Sie nicht aus eigenem Antrieb tätig gewesen, um dem Arzt nachzuspüren, wer weiß, ob jemals der Verdacht auf ihn gefallen wäre. Jetzt aber dürfte es an der Zeit sein, uns mit dem Herrn etwas zu unterhalten.“

Oberregierungsrat Werner ließ Berning aus

der Klinik herüberbitten. Referendar Reuter sollte, da er gegebenenfalls Berning als Zeuge gegenübergestellt werden mußte, vorläufig an der Unterredung nicht teilnehmen.

Forschend war Dr. Werners Blick auf das Gesicht des Arztes gerichtet. Höflich und verbindlich wie immer hatte Berning sich verneigt, mit keiner Miene zeigte er Überraschung oder gar Furcht.

Dr. Werner mußte leise lächeln, als er bemerkte, daß der Kommissar sich unauffällig zwischen Bernings Platz und die Tür schob. Anscheinend rechnete er damit, daß es notwendig werden würde, dem Verdächtigen den Ausgang zu verlegen.

Dem Oberregierungsrat fiel es auf, daß der Arzt die rechte Hand in der Tasche behielt. Er nahm sich vor, diesem Umstand die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Nach allem, was bisher festgestellt war, hatte man es zweifellos mit einem zum äußersten entschlossenen Gegner zu tun.

Werner eröffnete das Verhör mit der unverfänglichen Frage: „War Ihnen bekannt, Herr Dr. Berning, daß Sanitätsrat Dr. Falks zweite Ehe geschieden war und daß aus dieser Ehe ein Sohn stammt?“

Erstaut sah Berning auf. Seine Überraschung schien echt zu sein, seine Antwort klang überzeugend. „Das ist mir völlig neu. Ich habe weder aus dem Munde des verstorbenen Sanitätsrats noch von Fräulein Falk jemals etwas darüber gehört.“

„Sie wissen also wohl auch nichts darüber, daß der hier verstorbene Rank eine Art Verbindungsmann war und den Auftrag gehabt hat, den verstorbenen Sanitätsrat zu erpressen?“

„Auch davon ist mir nichts bekannt.“

„Sie kannten aber doch wohl Frau von Haack in Berlin?“

Eine Sekunde war ein Flackern in Bernings Blick gewesen, doch seine Antwort klang genau so bestimmt wie die auf die vorhergehenden Fragen: „Die Dame ist mir ebenfalls völlig unbekannt.“

„Diese Dame war die geschiedene Frau des Sanitätsrats; sie hatte ihren Mädchennamen wieder angenommen. Sie wissen ja, daß der Verstorbene in dringendem Verdacht steht, die Unglückliche ermordet zu haben. Der Verdacht verstärkte sich, als wir kürzlich die Mordwaffe in der Manteltasche Dr. Falks fanden; ein Skalpell, das hier in der Klinik benutzt worden ist.“

„Ich habe davon gehört und bin erschüttert, daß der Sanitätsrat sich zu einer solchen Tat hinreißen ließ.“

Werner entschloß sich, auf Ziel loszugehen. „Sie stellen also in Abrede, mit Frau von Haack in Verbindung gestanden zu haben?“

„Jetzt war Berning doch zusammengesetzt. „Ich verstehe Sie nicht, Herr Oberregierungsrat, ich glaube mich vorhin doch deutlich genug ausgedrückt zu haben.“

„Wenn Sie bei dieser Aussage bleiben wollen, so muß ich Ihnen entgegenhalten, daß Sie von Frau von Haack als Heiratskandidat geführt wurden und auf jeden Fall mit ihr in einem unger Kennwort geführten Briefwechsel standen.“

„Ich gebe dies allerdings zu, — es war mir peinlich, diese Tatsache bekannt werden zu lassen. Persönlich habe ich Frau von Haack jedoch nicht gekannt, wir haben nur schriftlich miteinander verkehrt.“

„Haben Sie Frau von Haack ein Bild von sich gegeben?“

„Ich hatte es ihr zugesandt, da dies üblich war.“

„Haben Sie das Bild zurückgehalten?“

„Nein, ich habe gar nicht daran gedacht, es zurückzufordern.“

Werner hatte wohl bemerkt, daß Berning unsicherer geworden war. Er gab dem Kommissar einen Wink mit den Augen, und dieser verschwand.

Als der Oberregierungsrat den Arzt danach fragte, wo er sich am Tage des Mordes an Frau von Haack aufgehalten habe, gab dieser an, er habe die Stadt nicht verlassen. Er hatte

Einzelheiten über seinen damaligen Aufenthalt sofort zur Hand.

Seine Antwort war etwas zu schnell gekommen, das Alibi schien recht gut vorbereitet zu sein. Berning war offensichtlich auf eine derartige Frage gefaßt gewesen. Unangenehm wurde für ihn die Lage, als Werner von ihm zu wissen begehrte, ob er sich an dem Wagen des verunglückten Sanitätsrats zu schaffen gemacht habe. Der Arzt schien zu fühlen, worauf diese Frage abzielte, er gab nur seinen Besuch in der Werkstatt zu, weiter nichts.

Da kam Kommissar Flodmann zurück, und ein triumphierendes Leuchten in seinem Gesicht zeigte dem Oberregierungsrat, daß die Nachforschungen, die sein Beamter in aller Eile angestellt hatte, nicht umsonst gewesen waren. Jetzt konnte man wohl geradewegs auf Ziel lossteuern.

„Sie wollen also in Abrede stellen, Frau von Haack jemals persönlich begegnet zu sein? Wenn wir nun aber Zeugen hätten, die bezeugen können, daß man Sie im Hause der Ermordeten gesehen hat?“

Berning war bleich geworden, seine Stimme zitterte etwas, als er sagte: „Dann kann ich nur annehmen, daß es sich um eine Personenverwechslung handeln muß.“

„Darf ich einige Fragen an Herrn Dr. Berning richten?“

„Bitte, Herr Kommissar.“

Wenn Sie niemals im Hause der Frau von Haack gewesen sind, wenn Sie auch nicht Ihr Bild zurückgesandt bekommen, wie erklären Sie es dann, daß das Bild von Ihnen, das im Album der Getöteten eingeklebt war, sich jetzt in Ihrem Besitz befindet? Ich fand es in Ihrer Schreibmappe. Auch ohne Hinzuziehung eines Sachverständigen kann man sehen, daß es aus einem Fotoalbum herausgerissen worden ist; die eine Klebecke befindet sich noch daran. Für mich besteht gar kein Zweifel, daß es das im Album der Heiratsvermittlerin fehlende Bild ist.“

(Fortsetzung folgt)



Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold und den angrenzenden Gemeinden.

Nagolder Stadtgeschichten

Mondfinsternis am 2. April

Am Palmsonntag, 2. April, findet die erste der beiden in Deutschland sichtbaren Mondfinsternisse des Jahres 1950 statt. Um 19.09 Uhr tritt der Mond „rechtsläufig“, d. h. von rechts nach links laufend in den Halbschatten um 20.09 Uhr in den Kernschatten der Erde ein. Dabei läßt sich schön beobachten, daß der Schlagschatten der Erde auf den Mond kreisförmig begrenzt ist, worauf schon der große Aristoteles vor über 2000 Jahren hingewiesen hat. Da nur eine Kugel stets einen kreisförmigen Schatten werfen kann, war für ihn damit schon damals die Kugelgestalt der Erde erwiesen. Nachdem auch die neuen amerikanischen Photographien der Erde mit V 2-Raketen aus über 100 km Höhe diese kreisförmige Begrenzung gezeigt und damit die Kugelgestalt der Erde erneut bestätigt haben, dürfte nun die Hohlwelttheorie endgültig als Phantasiegebilde abgetan sein.

Wenn oben gesagt wurde, daß der Mond von rechts her in den Schatten der Erde eintritt, so bedeutet dies, daß er zuerst am linken Rand verfinstert wird. Die totale Verfinsternis dauert von 21.29 Uhr bis 21.59 Uhr. Von da ab wiederholt sich das Anfangsschauspiel in umgekehrter Reihenfolge: Austritt aus dem Kernschatten 23.19 Uhr, Austritt aus dem Halbschatten 3. April 0.19 Uhr. Während der totalen Verfinsternis wird der Mond in einem rötlichen Licht noch sichtbar sein. Dieses Licht rührt in der Hauptsache daher, daß ein Teil des Sonnenlichts vom verfinsterten Mond hin gebrochen wird, und zwar mehr rotes, Licht als blaues Licht, das von der Erdatmosphäre stärker absorbiert wird.

Wir gratulieren!

Heute kann Fritz Neuhauser, Rentner, im Altersheim der Methodisten am Eisberg 2, seinen 76. Geburtstag feiern. Mit den besten Wünschen für einen noch schönen Lebensabend gratuliert die Heimatzeitung dem Jubilär zu seinem Fest.

Postdienst an Ostern 1950

Die Postschalter sind am Karfreitag und den beiden Osterfeiertagen wie sonntags geschlossen (von 11-12 Uhr). Am Ostersonntag werden Pakete, Päckchen und Briefsendungen zugestellt.

Postgut-Dienst

Am 1. April 1950 wird der Postgutdienst im Gebiet der Bundesrepublik und im Verkehr mit den Westsektoren von Groß-Berlin wieder aufgenommen. Postgüter sind billiger als Postpakete.

Beim Postamt Nagold wird Postgut angenommen:

- z. Zt. nach Altensteig und Horb unbeschränkt d. h. auch einzeln.
- nach allen Orten bei gleichzeitiger Einlieferung von mindestens 3 Sendungen (Postgüter und Pakete) desselben Absenders nach demselben Bestimmungsort.
- im Ortsdienst unbeschränkt.

Film-Vorschau

Nach dem großen Erfolg der „Fledermaus“ bringt das Tonfilmtheater Nagold wieder einen neuen deutschen Film, der überall starken Anklang gefunden hat. Der Real-Film „Die Freunde meiner Frau“ hat einen durchaus ernsthaften Hintergrund. Ein biederer Spielbürger gerät plötzlich auf Abwege und landet sich einen zaghaften Seitensprung. Da treten die „Freunde seiner Frau“ - das sind in diesem Fall ihre beiden Kinder - in Aktion und erweisen sich in Abwesenheit der Mutter als ihre besten Freunde. Wie sie den Ausrutscher des Vaters wieder auffangen, das zeigt der Film in witziger Form und mit viel Situationskomik. Unter der Regie von Hans Deppe spielen in den Hauptrollen: Sonja Ziemann, Gerthe Weiser, Carl Heinz Schroth, Gerda Maurus, Arno Aßmann und Albert Florath.

Der Film läuft nur von Freitag bis einschließlich Sonntag, da ab Montag der Aufklärungsfilm „Schleichendes Gift“ auf dem Programm steht.

Hauptversammlung der Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr Nagold hält morgen Samstag im Gasthof zum „Waldhorn“, ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Aus diesem Anlaß findet am Nachmittag ab 15 Uhr eine große Schul- und Hauptübung statt.

Französische Ess- und Kochkunst

Heute Abend um 8 Uhr spricht Herr Latou von der Calwer Akademie im Festsaal der Lehrerbilderschule über „Französische Ess- und Kochkunst“. Die französische Küche ist unbestritten die feinste in der ganzen Welt. Die Speisekarte eines großen Hotels mit den vielen französischen Namen von Marquis, Grafen und berühmten Kochkünstlern zeigt, daß Frankreich auf diesem Gebiete heute noch führend ist. Feiner Geschmack und gute Lebensart sind ein Vorrecht des Französischen und kommen im Lebensstil unseres Nachbarvolkes deutlich zum Ausdruck.

Herr Latou ist ein charmanter Plauderer, der es vortrefflich versteht, auch über die Küche in geistreicher Art zu erzählen. Sein heutiger Vortrag, dessen Thema durchaus nicht nur die Frauenwelt angeht, sei allen Freunden der Magenfreuden zum Besten empfohlen.

„Schleichendes Gift“ im Tonfilmtheater Nagold

Ein Film, den jeder gesehen haben muß — Jugendliche ab 16 Jahren zugelassen

Das Tonfilmtheater Nagold hat den vor einigen Jahren unter Leitung von bekannten österreichischen Ärzten gedrehten Aufklärungsfilm über Geschlechtskrankheiten: „Schleichendes Gift“ zur Vorführung erworben. Die freiwillige Selbstkontrolle der deutschen Filmwirtschaft hat den Film auch in Deutschland freigegeben, er wird in Sonderführungen für Frauen und Männer getrennt aufgeführt und ist für Jugendliche ab 16 Jahren zugelassen.

Der abendfüllende Kulturfilm, der in Österreich, in der Schweiz, in Belgien, Schweden und nun auch seit einiger Zeit in Deutschland mit großem Erfolg gezeigt wurde, behandelt ein Thema, das äußerst aktuell ist. Leider hat die breite Masse der Bevölkerung noch heute kaum eine Ahnung von den Ansteckungsmöglichkeiten und Folgen. Wir haben die Folgen dieser Unwissenheit in den letzten Jahren zur Genüge kennengelernt. Wenn man ein Bein bricht, weiß jeder, was er zu tun hat, aber bei geschlechtlichen Infektionen weiß fast niemand Bescheid. Wieviel Unglück ist deshalb schon über ganze Familien gekommen und welcher Schaden wurde dadurch schon der Volksgesundheit zugefügt! Man darf nicht aus Prüderie und falschem Schamgefühl die Augen vor diesen Dingen schließen und ihnen aus dem Weg gehen, sondern man muß aufklären, aufklären und nochmals aufklären!

Der Film ist kein Kunstwerk, er wurde auch ohne jede künstlerische Absicht gedreht; er ist eine der stärksten Waffen im Kampf gegen die um sich greifenden Geschlechts-

krankheiten. Die Schöpfer des Films, lauter Fachleute ersten Ranges wie etwa Prof. Dr. Leopold Arzt, der Vorstand der Hautklinik in Wien, wollen vor allem der Jugend mit einer fast grausamen Offenheit und Deutlichkeit die Gefahren der Geschlechtskrankheiten zeigen. Der Film ist also keineswegs erfreulich, sondern er erregt Abscheu, Furcht und Beklemmung, aber ohne daß das Thema in marktschreierischer Weise ausgewertet wird. Die erotischen Verlockungen sind heute derart stark, daß nur eine ganz nüchterne, Ekel erregende Abschreckung den jungen Menschen vor unüberlegten Schritten zurückhalten wird. Auch der Erwachsene wird einen heilsamen Schreck davontragen, wenn er die Vorstellung besucht. Hier geht es nicht um leichte, schlüßrige Geschichten, sondern um bitterernste Wirklichkeit. Namhafte Erzieher, ja sogar zahlreiche Vertreter der christlichen Kirchen bezeichnen den Film als einen „Warnruf von deutlicher Eindringlichkeit“. Zartbesaitete Gemüter werden sich vielleicht an der manchmal kaum noch erträglichen Realistik stoßen, aber wo die Gefahr so groß ist, nützt alle Schönfärberei nichts. Wir haben es auch hier mit einem Erbe des Krieges zu tun, mit dem wir fertig werden müssen, wenn es nicht mit uns fertig werden soll.

Der Film wird von Montag (3. April) bis Donnerstag (6. April) im Tonfilmtheater Nagold gezeigt; die Vorstellungen sind nach Geschlechtern getrennt. Montags und Mittwochs sind Vorführungen für Männer, Dienstags und Donnerstags für Frauen.

Um das April-Wetter

Dieser Monat nimmt im Wettergeschehen den eigenartigsten Platz ein. Mit seinem Aprilwetter hält er uns alle zum Narren. Bald Regen-, Schnee- und Graupelschauer, dann wieder lachender Sonnenschein und darnach vielleicht gar ein handfestes Gewitter mit Hagelnießerschlägen. Daher rührt auch der alte Brauch der Menschen, einander „in den April zu schicken“. Dies hat sich bis heute erhalten und selbst in Presse und Rundfunk Eingang gefunden.

Manche Volksregel deutet auf diesen wetterwischen Charakter des Aprils hin, so z. B.: „Der April ist ein Freiherr, er gibt Regen und Schnee her“.

Zahlreiche andere Regeln gibt es daneben, die der Volksmund sich nach dem Aprilwetter für den Ablauf des restlichen Jahres gebildet hat. Auch hiervon sei eine kleine Auswahl gegeben:

- „Verstecken sich die Krähen im Korn, ist das Jahr des Glückes Born.“
- „Oaken die Frösche im April, noch Schnee und Regen kommen will.“
- „Aprilböcklein bringt Maiglöcklein.“
- „Trockener April ist nicht des Bauern Will! Aprilregen ist ihm gelegen.“
- „April kalt und naß, füllt dem Bauer Scheun und Faß.“

Landestagung der Naturfreunde

Über 800 Delegierte nahmen am 25. und 26. März an der diesjährigen Landeskonferenz der „Naturfreunde“, Landesgruppe Württemberg, in Stuttgart teil. Als Gäste wurden Vertreter der Bundesleitung, der Landesgruppen Baden und Hessen und mit besonderer Freude der Leiter des schwedischen Verbands begrüßt. Alle Teilnehmer waren sich einig in dem Bekenntnis der religiösen, rassischen und parteipolitischen Neutralität. Für das in Straßburg stattfindende internationale Naturfreundetreffen wurden Vertreter gewählt.

Auf dem Programm für diesen Sommer, in dem Fahrten mit Sonderzügen und Omnibussen ins Maiental und in die bayerischen Alpen vorgesehen sind, stehen zahlreiche Fahrten und Wanderungen in Württemberg. Die Nagolder Naturfreunde sind besonders interessiert, daß auch ein Sonderzug ins Nagoldtal geplant ist, der genaue Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben. Das Landestreffen in Heidenheim am Pfingsten wird zweifellos den Höhepunkt der Veranstaltungen der Landesgruppe bilden. Die Nagolder Sektion, die mit einem Omnibus nach Heidenheim fährt, wird an den Darbietungen der Volkstanz- und Musikgruppen teilnehmen.

Wieder ein Verkehrsunfall

Martinsmoos. Am vergangenen Dienstag war unser Ort Schauplatz eines Verkehrsunfalls. In schneller Fahrt fuhr ein Motorradfahrer durch den Ortsausgang in Richtung Oberhaugstett und wollte dabei - etwa 40 m außer Orts - ein vor ihm herfahrendes Fuhrwerk überholen. Sehr wahrscheinlich wurde dabei von dem Kraftfahrer außer acht gelassen, daß ihm ein weiteres Fuhrwerk in fast gleicher Höhe entgegenkam. Alles andere wickelte sich in Sekundenschnelle ab. Es ist anzunehmen, daß der Fahrer unter Alkoholeinwirkung stand und die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor. Ein Aufheulen des Motors, ein Bersten und Splintern und der Motorradfahrer lag mit gebrochenem Unterschenkel und verschiedenen Fleischwunden neben seinem demolierten Fahrzeug am Straßenrand.

Es gibt noch eine Unzahl anderer; aus den meisten geht hervor, daß dieser Monat noch einmal Winter und Frühling gegeneinander ausspielt und damit die Menschen ärgern will.

Meteorologisch gesehen bringt uns der April häufig Einbrüche kalter Meeresluft, die aus der Gegend von Island stammt. Da jedoch um diese Jahreszeit die Sonneneinstrahlung den Boden bei uns schon ziemlich erwärmt, werden die unteren Schichten der ankommenden Kaltluft im Verhältnis zu den kalt bleibenden höheren Schichten ziemlich erwärmt. Dadurch wird der untere Teil der Luftmasse immer wieder kräftig nach oben gewirbelt, wodurch sich infolge der Kondensation des Wasserdampfes mächtige Wolkenberge bilden, aus denen dann infolge der tiefen Temperaturen in der Höhe neben Regen häufig Graupel- und Schneeschauer fallen. Selbst Gewitterbildungen sind dabei nicht selten. Nach Abklingen des Schauers scheint wieder die Sonne, bis sich der Vorgang wiederholt. Nur nachts, wenn der Boden wieder abkühlt, tritt Beruhigung ein. Die kurzen Aufheuerungen zeichnen sich dabei durch gute Fernsicht aus.

Auch aus dem meteorologischen Standpunkt aus behält der April seinen unberechenbaren Charakter.

Wir gratulieren

Ebhausen. Georg Feuerbacher, der Sohn des Schmiedemeisters Georg Feuerbacher, konnte an der Verwaltungshochschule in Haigerloch die Prüfung für den gehobenen staatlichen Verwaltungsdienst mit sehr gutem Erfolg ablegen. Das „Schwarzwaldecho“ schließt sich den Gratulanten an.

Aus dem kirchlichen Leben

Simmersfeld. In der dich besetzten Kirche wurden am 5. März elf Knaben und dreizehn Mädchen aus dem Kirchspiel Simmersfeld eingeweiht. — Drei junge Erdenerberger haben das Licht der Welt erblickt. Es sind dies: Anneliese, Tochter des Elektroinstallateurs Hans Schaible in Simmersfeld, Erika-Lore, Tochter des Löwenwirts Georg Günther in Simmersfeld und Karl Friedrich, Sohn des Landwirts Fritz Roller in Eßmannsweiler. — Den Bund für Leben schlossen Jakob Kirm, Bauer in Eßmannsweiler und Elisabeth Christine, geb. Roller, aus Hofstett. — Auch der Tod ist bei uns eingekehrt und hat Friederike Kern geb. Frey, im Alter von 79 Jahren, und Friedrich Harr, Farrenwärter, im Alter von nahezu 68 Jahren in die Ewigkeit abgerufen. — Am 14. März verließ Pfarrer Klein unter dem Abschiedsgeläut der Simmersfelder Glocken seine ihm lieb gewordene Wirkungsstätte, um seine neue Stelle in Kusterdingen bei Tübingen anzutreten. Als 28-jähriger Pfarrverweser kam Adolf Klein am 19. Juli 1933 nach hier, um nach bestandener Dienstprüfung am 2. August 1934 die Pfarrstelle zu erhalten. Nahezu sieben Jahre hat Pfarrer Klein in Simmersfeld segensreich gewirkt und die ihm aus Herz gewachsene Gemeinde betreut, sodaß ihn und seiner Familie der Abschied sichtlich schwer fiel.

Sprechstunden für Ausgewiesene in Altensteig. Die Sprechstunden finden jeden Dienstag und Freitag, in der Zeit von 19-21 Uhr im Zimmer 5, im Rathaus statt, erstmalig am 4. April 1950.

Die Ausgewiesenen-Ausweise sind jeweils mitzubringen. Orts-Vereinsmann Heinz Zabel

Altensteiger Stadtchronik

Schlusfeier im Volkshilfswerk

Als im Oktober vergangenen Jahres das Volkshilfswerk Altensteig zur Teilnahme an den Fortbildungskursen aufrief, war überraschender Weise der Widerhall sehr groß. Rund 80 Teilnehmer haben in den Monaten Oktober bis März dieses Jahres an rund 20 Kursabenden teilgenommen. Die Kurse erstreckten sich auf Scheck- und Wechselrecht, Gewerbliche Buchführung, Selbstkostenrechnung, Bilanzanalyse, Betriebsbuchhaltung und Kurzschrift. Es muß dankbar anerkannt werden, daß bei der überwiegenden Mehrzahl der Kursteilnehmer eine lebendige Anteilnahme und praktische Mitarbeit festzustellen war, wenn auch bei manchen die anfängliche Kursbegeisterung sich nur als Strohhalm erwies. Die in der letzten Woche durchgeführten Abschlußarbeiten bewiesen, daß die ausgestreute Saat auf fruchtbaren Boden gefallen war. Am Samstag, den 1. April, versammelten sich nun die Kursteilnehmer mit ihren Kursleitern und dem Volkshilfswerk zu einer Abschlußfeier im Waldfrüden, wobei den Kursteilnehmern die Urkunden über den erfolgreichen Besuch der Kurse ausgehändigt wurden.

Stadtbücherei Altensteig

Seit November 1949 sind insgesamt 3500 Bücher ausgeliehen worden. Es kann festgestellt werden, daß sich die Bücherei einer großen Beliebtheit erfreut. Insbesondere findet die Jugend Bücher, wie sie sich wünscht. Auch für die Älteren stehen Romane, Erzählungen usw. zur Verfügung, die von Hand zu Hand gehen.

Neu eingetroffen sind: Tolstoi: Kreuzersonate, Jack London: In den Wäldern des Nordens, Nordström: Ruf der Heimat, Mark Twain: Tom Sawyers Abenteuer, Eisenhower: Invasion, Lämmle: Die Reise ins Schwabenland und der Herrgott im Allewind, Ammer: Tanz um die Guillotine, Gerstecker: Unter dem Aquator und Gold, Schroer: Um Mannes-ehre und Der Holland von Binsenhofe, Billy Jenkins: Bill der Gun-man und Das Geheimnis des Ungeheuers, Plivier: Stalingrad, Ham-sun: Victoria.

Demnächst treffen ein: Buhet: Des Teufels Ebenbild, Eckener: Im Zeppelin über Meere, Beste: Das heidnische Dorf, Karl May: Winnetou III, Heer: Der Wetterwart — An heiligen Wassern — Der König der Bernina, Gull-vaag: Es begann in einer Mittsommernacht, Hobart: Petroleum, La Farje: Der große Nachtgesang, Kocher: Der König der Berge, Pajeken: Mitahass (Das Pulvergesicht), Wä-schakwonnessin: Das einsame Blockhaus — Kleiner Bruder, Chandler: Einer weiß mehr, Brautlicht: Der Sohn.

Helft den Bienen!

Vom Bienenzüchter-Verein Altensteig — unter dem Vorsitz von Karl Ergenzinger — wird eine großzügige Wespen-Vertilgungsaktion organisiert. Im Frühjahr kriechen die Wespenköniginnen aus ihrem Winterschlupf um die Grundlage für die Wespenester zu schaffen. Der Verein hat es sich nun zur Aufgabe gemacht, die Wespenköniginnen zu vertilgen, womit gleichzeitig viele Nester unmöglich gemacht werden. Die Wespen sind Schädlinge an der Arbeit der Bienen, insofern als sie honigschwere Bienen überfallen und töten. Die Schulkinder werden sich an der Aktion beteiligen. Wespenköniginnen abfangen und diese dem Klassenlehrer abliefern. Für jede abgelieferte Wespenkönigin erhalten sie eine Süßigkeit, außerdem wird der Verein Honig als Prämie gewähren. Der Verein hat unter seinen Mitgliedern 15 Pfd. Honig gesammelt, wovon der Schüler, welcher die meisten Königinnen abliefern 3 Pfund erhält, der 2.—4. Beste Ablieferer erhält je 2 Pfund und die 5.—14. besten Ablieferer je 1 Pfd. Honig. Zur Zeit der Stachelbeerblüte können viele Wespenköniginnen gefangen werden, aber auch an den Fenstern der Wohnungen und Bühnenräume sind sie anzutreffen. Sie sind erkennbar an ihrem dicken Leib und der auffallenden Größe, die der einer Hornisse ähnelt. Zum Fangen eignet sich eine Pinzette oder kleine Zange. Alle Einwohner werden gebeten, sich an der Vernichtung der Wespenköniginnen zu beteiligen und die fleißigen Bienen beim Sammeln des köstlichen Honigs zu unterstützen. Der Lohn wird nicht ausbleiben!

Film-Vorschau

„Grüner Baum“-Lichtspiele

Wie wir soeben erfahren, kann der große englische Farbfilm „Cäsar und Cleopatra“ über das Wochenende leider nicht gespielt werden, doch wird uns das neu aufgestellte Programm reichlich dafür entschädigen. „Eine große Liebe“ ist der Titel des deutschen Musikfilms, der unter der Regie von Hans Bertram gedreht wurde. In den Hauptrollen sehen wir die beliebte Gisela Uhlen, weiter Michael Korvontay und Barbara Bertram. Unter vielen anderen tragen Erika v. Theilmann und Gustav Waldau dazu bei, den Film zu einem wirklich köstlichen Erlebnis werden zu lassen. Dieser Film wendet sich nach dem Willen seines Schöpfers an unser besseres Ich, an unser Empfinden für das Wunderbare, an unser Mitgefühl mit aller Kreatur, kurzum an jene Nacht in uns, die wie die Liebe eine Himmelsmacht ist.



Vom Rot-Kreuz-Kreisverein Calw
Auf der Delegierten-Versammlung des Roten Kreuzes in Tübingen wurde am Samstag Fabrikant Emil Wagner, Landrat a. D. und Vorsitzender des Kreisvereins Calw in den Landesauschuß Rotes Kreuz Württemberg-Hohenzollern e. V. gewählt.

Vorsicht auf der Straße bewahrt vor Unfällen!
Obwohl diese Mahnung immer wieder erhoben wird, geschehen täglich Unfälle dieser Art genug. Auch in den landwirtschaftlichen Anwesen können Verletzungen und Unfälle eintreten. Dies hat auch der Vorstand des Rot-Kreuz-Verein Calw erkannt. In seiner Sitzung wurde beschlossen, im September d. J. Ausbildungskurse für Helferinnen in den zu errichtenden Unfallhilfsstellen abzuhalten, da dies zur Zeit für Teilnehmerinnen aus den ländlichen Gemeinden nicht möglich ist. Man ist dabei, 20 Unfallhilfsstellen jetzt schon einzurichten, wobei vor allem Orte mit größerem Verkehr berücksichtigt werden. Es ist zu hoffen, daß sich dann im Herbst junge hilfsbereite weibliche Kräfte genügend zur Ausbildung melden. Schon jetzt liegen Anfragen von Bürgermeisterämtern zwecks Errichtung einer Unfallhilfsstelle in der Gemeinde vor, denen bestimmt noch weitere folgen.

28 Jungjäger legten die Jägerprüfung ab
Calw. Im Sitzungssaal des Landratsamts fand die 1. Jägerprüfung nach dem Kriege statt, zu der 28 Jungjäger zugelassen waren. Die Prüfungskommission des Kreisjagdamtes setzte sich zusammen aus den Herren Forst-

meister Schmid, Bad Teinach, als Vorsitzenden und Meyle und Seybold, Calw, als Vertretern der Jagdausbildungsberechtigten. Wenn auch die Prüfungsordnung über die Jägerprüfung nur 5 Prüfungsfächer vorsieht, und zwar: 1. Waffenkunde und praktische Handhabung der Waffe, 2. Grundzüge der Jagd- und Naturschutzgesetzgebung, 3. Kenntnisse des heimischen Wildes und dessen Jagdarten, 4. Jagdhundhaltung und -führung, 5. Wildverwertung, so hatten die Bewerber doch reichlich Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu beweisen. Und es darf an dieser Stelle festgestellt werden, daß es ihnen nicht allzu leicht gemacht worden ist.

Zeit und Umstände ließen es zwar nicht zu, den vorgeschriebenen praktischen Teil der Prüfung in der freien Natur durchzuführen, doch wurde dies dadurch aufgewogen, daß die Prüfungskommission eine stattliche Sammlung von eigenen Jagdtrophäen aus früheren Jahren zusammengestellt hatte. Damit war der Prüfung der vielleicht von manchem Bewerber befürchtete Charakter einer „Angelegenheit am grünen Tisch“ genommen worden. Dank dem Entgegenkommen der örtlichen Besatzungsdienststellen war es weiter möglich, die Fragen der Waffenkunde an Hand verschiedener Jagdwaffenmodelle und Munitionsarten beantworten zu lassen.

Fast alle Bewerber hatten in den vergangenen Wochen von der Gelegenheit Gebrauch gemacht, einen Vorbereitungskurs der Jägervereinigung des Kreises Calw zu besuchen; wie verlautet, war gerade dieser Kursus eine besondere Herzensangelegenheit der Jäger-

vereinigung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, einen Jägernachwuchs heranzubilden, der würdig ist, die alte deutsche Jägertradition weiter zu pflegen. Immer noch gilt der bewährte Jägerspruch: Das ist des Jägers Ehrenschild, daß er beschützt und hegt sein Wild!

Motorradfahrt unter Alkoholeinfluß
Alpirsbach. Am Montagmorgen wurde auf der Straße Alpirsbach-Oberndorf ein Mann in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß er unter erheblichem Alkoholeinfluß stand und in diesem Zustand sein Motorrad gelenkt hat. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde er ins Krankenhaus überführt.

Sport-Vorschau
Handball-Vorschau
Nagold 1 — Calmbach I (10:2)
Am kommenden Sonntag empfängt Nagold das an 2. letzter Stelle liegende Calmbach. Zeigt Nagold hierbei die gewohnte Form der letzten Spiele, insbesondere das letzte gegen Freudenstadt I, so dürfte es als klarer Favorit gelten. Doch werden die Gäste sich hart zur Wehr setzen, geht es doch bei Calmbach um den Abstieg. Die Einheimischen dürfen diese Begegnung nicht zu leicht nehmen. Es ist zu wünschen, daß ein guter Schiedsrichter die Begegnung leitet um von Anfang an eine harte Gangart der Gäste zu unterbinden.
Das Vorspiel wird von beiden II. Mannschaften bestritten.

Amtliches

Nagold
Öffentliche Mahnung zur Zahlung rückständiger Gemeindesteuern
Der bevorstehende Rechnungsjahrschluß gibt Veranlassung, die säumigen Steuerzahler zur Zahlung der rückständigen Steuern für das Rechnungsjahr 1949 (1.4.1949 — 31.3.1950) innerhalb 14 Tagen, insbesondere der Einwohnersteuer, der Feuerwehrabgabe und der Hundsteuer 1949, aufzufordern.
Nagold, den 27. März 1950
Bürgermeisteramt
— Stadtpflege —

Altensteig
Betr.: Freibankfleisch
Am Samstag, den 1. 4. 1950, wird auf der Freibank ab 8 Uhr, schönes junges Kuhfleisch ausgehauen.
Das Pfund zu 1 DM.
Das Fleisch ist von einer Kuh des Landwirts Ernst Armbruster hier.
Altensteig, 29. 3. 1950
Bürgermeisteramt

SCHWARZWALD-ECHO
Verlag Dieter Laak Nagold-Altensteig
Verantwortl. für den Lokaltell: M. Eichinger, Nagold
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 223 Fernruf 211
Monatlicher Bezugspreis DM 2.20 zuzüglich 20 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2.30 zuzüglich 20 Pfg. Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

Todes-Anzeige Altensteig, den 29. März 1950.
Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Mittwoch nachmittag 6 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Schwager und Onkel
Otto Polster
Stadtoberstr. i. R.
im 85. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Polster geb. Gossens
Dr. med. K. O. Polster mit Familie
Julie Gossens
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 1. April, nachmittags 14 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Stell Karten! Wildberg, den 29. März 1950.
Danksagung
Für die vielen Beweise der Teilnahme, anlässlich des Heimgangs meiner lieben Frau
Maria Hummel
geb. Sauer
sowie die Kranz- und Blumenpenden, die trostreichen Worte des Geistlichen und den schönen Gesang der Sänger aus Wildberg und Güttingen danke ich herzlich.
Otto Hummel.

Meiner verehrten Kundschaft von nah und fern zur Mitteilung, daß ich am 1. April 1950 meinen seit 46 Jahren betriebenen
Gasthof und Pension z. Anker
meinem Sohn Emil und dessen Ehefrau übergeben werde. Ich danke allen meinen Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, dies auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
Anlässlich der Übergabe findet am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. April ein **Schlachtfest** statt, wozu wir höflichst einladen.
Simmersfeld **Frau Luise Stoll Wwe.**
Emil Stoll und Frau

Ab 1. April 1950 übernehme ich mein eierliches Geschäft, den
Gasthof und Pension zum „Anker“
in Simmersfeld
Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste reell und gut zu bedienen und bitte, das meinen Eltern geschenkte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.
Emil Stoll und Frau

Geschäfts-Eröffnung!
Der verehrten Einwohnerschaft von Rottfelden und Umgebung geben wir bekannt, daß wir am Samstag, den 1. April 1950 das
Gasthaus z. „Hirsch“ in Rottfelden neu eröffnen werden.
Wir werden stets bestrebt sein, unsere werthen Gäste bestens zu bedienen.
Am Samstag und Sonntag halten wir **Metzelsuppe** wozu wir freundlichst einladen.
Eugen Kloz Metzgermeister u. Frau Rottfelden

Am Samstag und Sonntag, den 1. und 2. April 1950
Metzelsuppe
wozu freundlichst einladet
Jakob Seeger zur „Linde“ Oberberg

Für den Osterputz: la Bodenwachs u. Beize „Regina“ u. andere Marken helles Bodenöl, sämtliche Bürstenwaren, Scheuerlädcher Fensterleder, Sorghobesen, Fußmatten, Blocker, Mops empfiehlt
Karl Kohler Jr., Altensteig, Rosenstr.

Tonfilmtheater
NAGOLD
Freitag u. Samstag jeweils 20 Uhr
Sonntag 14.00, 16.30 und 20 Uhr
Montag neues Programm
Sonia Ziemann in:
Die Freunde meiner Frau
Ein Film mit Musik, Heiterkeit und tieferer Bedeutung
Ab Montag bis Donnerstag der interessanteste und hervorragendste Aufführungstitel:
Schleichendes Gift
Vorstellungen:
Montag und Mittwoch 20 Uhr für Männer
Dienstag und Donnerstag 20 Uhr für Frauen

Grüner Baum
Fachspiele
Altensteig
Anstelle von „Caesar und Cleopatra“ zeigen wir den Musikfilm von Hans Bertram
Eine große Liebe
mit Gisela Uhlen, Erika von Thellmann, Gust. Waldau u. s.
Vorführungen:
Freitag, Samstag und Sonntag je 20.30 Uhr
Sonntag nachm. 14.30 Uhr

Oster-Überraschung
5 Röhren, 6 Kreis-Super zum Preise eines 1-Kreislers nur **DM 125.50**
mit modernsten Röhren (Weltmarke Philippa) 6 Monate Garantie. Neuer Wellenplan berücksichtigt.
Nur so lange Vorrat reicht.
Radio DENZ
Rundfunk-
mediziner-
Meister
Nagold,
Lupenstr. 20
Telefon 213

Strümpfe
dieses Jahr die große Mode Nylon und Perlon-Strümpfe Kunstseid. Damenstrümpfe in großer Auswahl
CHRISTIAN SCHWARZ
Nagold

1 cbm.
Eichendielen
verkauft
A. Mast Altensteig
Heu u. Stroh
hat zu verkaufen
Gottl. Wurster Altensteig Postamt

OHNE MASS WIE NACH MASS

Verblüffend aber kein Bluff!
Denn es stimmt, wenn wir sagen: Ohne Maß zu nehmen, kleiden wir Sie wie nach Maß, so vollendet ist der tadellose Sitz unserer vorbildlichen FERTIGKLEIDUNG

3% Vergütung
erhalten Sie bei Ihrem Einkauf ab DM 45.—

Zinser
DAS GROSSE TEXTILFACHGESCHÄFT IN HERRENBERG

Wir sind umgezogen . . .
von Olgestraße 2 nach **Alter Wasen 3** (beim Kinderheim)
Maßschneiderei Katz Nagold

Achtung Landwirte!
Viehverkauf in Baisingen!
Am Samstagmorgen den 1. April 1950, 8 Uhr steht ein frischer Transport hochtragender, gut gewöhnter
Kalbinnen
in altbekannter Qualität in meinen Ställen in Baisingen zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber freundlichst einladet
Harry Kahn Nutztviehhandlung Baisingen
Telefon Ergemingen 30

4 starke
Läuferschweine
verkauft
Gottlieb Mutschler Etmannsweiler

Neuheiten
von 35 neuen Geräten und einem Gutschein alles kostenlos in der neuen Funkberater Illustrierten vom Funkberater
Erwin Monzoni
Nagold naher Koblentz

Roosevelts Graue Eminenz

Die Schicksalswende des Krieges

Der japanische Angriff auf Pearl Harbour befreite Roosevelt aus seinem Dilemma

„Es wäre unmöglich gewesen“, sagte Roosevelt am 29. November 1943 auf der Konferenz von Teheran zu Stalin, „in diesem Krieg amerikanische Truppen nach Europa zu schicken, wenn die Japaner nicht bei Pearl Harbour angegriffen hätten.“ Denn bis zum 7. 12. 1941, dem Tage des japanischen Angriffs auf Pearl Harbour, hat Roosevelt nie daran denken können, vom amerikanischen Kongress die Zustimmung zu einer Kriegserklärung an Hitler zu erhalten.

Nach seinem ersten Besuch in England hat Hopkins immer wieder versucht, den Präsidenten auf einen noch radikaleren Kurs zu bringen, Sherwood berichtet in seinem Buch „Roosevelt und Hopkins“ über das Drängen der Grauen Eminenz auf einen radikaleren Kurs: „In allen diesen Entwicklungen drängte Hopkins ständig auf kühne Aktionen, während Roosevelt einen gemäßigeren, bedächtigeren Kurs einschlug. Man braucht nur Henry Stimson's Bericht zu lesen über seine tiefe Unzufriedenheit in diesem Frühling 1941, um zu wissen, auf welche schwere Probe Roosevelt die Geduld seiner vertrauten Ratgeber stellte, die ihm zuredeten, daß die Zeit der „Hilfe ohne Krieg“ vorbei sei.“

Man rechnete nie mit Japans Angriff

Hopkins und auch zahlreiche andere Amerikaner haben damit gerechnet, daß es eines Tages Hitler sein würde, der den Vereinigten Staaten den Krieg erklären würde. Daß es aber die Japaner sein würden, die sich zu einem solchen Schritt hinreißen lassen würden, daran dachte kein Mensch, wie Sherwood berichtet: „In London wie in Washington glaubten am Vorabend von Pearl Harbour die bestinformierten Leute, daß weitere japanische Aggressionen bevorstünden; aber nirgends, in keinem der amtlichen militärischen Berichte und Gutachten, die in den Wochen vor dem 7. Dezember im Weißen Haus eintrafen, habe ich die Möglichkeit auch nur erwähnt gefunden, daß die Hawaischen Inseln in Betracht kommen könnten. Genau so wenig dachten die bestinformierten Leute in Pearl Harbour selbst daran.“

Hier die entscheidenden Stellen aus Sherwoods Bericht:

In Washington bot sich einem das erschreckende Bild einer großen Nation, die sich aller Macht der Initiative begeben hatte und in einem Zustand schlaffer Erwartung die Entscheidung ihren mutmaßlichen Feinden überlassen mußte, wann und wo es ihnen beliebt loszuschlagen. Dies also war Roosevelts Dilemma:

Die Japaner schickten sich an, britische oder holländische Besitzungen oder beide anzugreifen — und was konnte er dabei tun? Die Briten und Holländer waren hoffnungslos außerstande, sich zu verteidigen, ebenso die exponierten Dominions Australien und Neuseeland. Singapur mochte eine Weile aushalten, aber als operativer Stützpunkt fiel Singapur wie Manila aus, sobald die Japaner dort die Luft und die See ringsum beherrschten. Wenn Amerika nicht mit Wucht einschritt, waren die Japaner in der Lage, ein Gebiet zu erobern, das sich, reich an Schätzen, von den Aleuten bis Indien, vielleicht bis zum Vorderen Orient

erstreckte; und es war ein müßiger Gedanke, und Roosevelt wußte das besser als irgendjemand, daß Amerika mit Nachdruck hätte einschreiten können, ohne die ganze Nation im vollen Wortsinne und unwiderruflich endgültig in den Krieg zu verwickeln.

Seit mehr als einem Jahr hatte Roosevelt dem Volk erzählt, der eigentliche Feind sei Hitler-Deutschland. Seine Regierung hatte Hitlers Feinden in Europa alle mögliche Hilfe geleistet und zur gleichen Zeit dem Anschein nach unter Selbstverleugnung versucht, sich mit Japan zu verständigen. Das Volk hatte diese Politik gutgeheißen, solange es sich versichert hielt, daß dies der beste Weg sei, den Krieg zu vermeiden. Churchill hatte allzu gut für ein passendes Schlagwort gesorgt, und die Amerikaner fühlten sich allzu sicher in dem Gedanken, daß wir nichts weiter zu tun haben, als den Briten (oder Russen oder Chinesen) die Waffen zu geben und das weitere ihnen zu überlassen. Selbst als amerikanische Seeleute im Nordatlantik durch die Deutschen umkamen, hatte dies offenbar nicht genügt, in der amerikanischen Seele die kriegerischen Funken anzufachen. Wieviel an Kampfwillen konnte die Nachricht erzeugen, daß die Japaner einen Brückenkopf bei Koha Baru am Golf von Siam errichteten?

Und wenn der Kongreß und das Volk sich weigern sollten, auf diese Provokation hin

in den Krieg zu gehen, und etwas anderes schien kaum denkbar, welche Wirkung würde das auf die Briten, die Russen, die Chinesen haben — und ebenso auf die Deutschen, Italiener und Japaner?

Es unterlag keinem Zweifel mehr, daß nun der Augenblick gekommen war, da die Vereinigten Staaten sich in die Zwangslage versetzt sahen, entweder mitzumachen oder für immer von der Bühne abzutreten.

Genau das taten sie

Es gab nur eins, was Roosevelt aus seinem Dilemma befreien konnte, und genau dies taten sie, mit einem einzigen Schlag, auf eine so herausfordernde, so beleidigende und empörende Art, daß das unelinge und verwirrte amerikanische Volk sich augenblicklich einhellig zusammenschloß.

Ehe Hopkins am Abend des 7. Dezember schlafen ging, nahm er sich noch die Zeit, die Vorfälle dieses Tages im Weißen Haus aufzuzeichnen:

Ich saß mit dem Präsidenten heute an seinem Schreibtisch im ovalen Studio zu Mittag. Wir sprachen über allerlei Dinge, die gar nichts mit dem Krieg zu tun hatten, als etwa um 1.45 Uhr Staatssekretär Knox anrief und sagte, sie hätten einen Funkgespräch von dem Oberbefehlshaber unserer Streitkräfte aus Hono-

SPD lehnt Politik der Regierung ab

Bundeskanzler informiert die Fraktionsvorsitzenden über Europarat-Verhandlungen

BONN. Am Mittwoch informierte Bundeskanzler Dr. Adenauer die Fraktionsvorsitzenden über die Verhandlungen wegen des Beitritts Deutschlands zum Europarat. Es wurde beschlossen, den Haushaltsplan des Bundeskanzleramtes nicht zum Anlaß einer großen außenpolitischen Debatte zu nehmen.

Die Generaldebatte zur dritten Lesung des vorläufigen Haushaltgesetzes und der Einzelpläne für das abgelaufene halbe Jahr wurde von dem Abg. Schöttle (SPD) eröffnet. Er erklärte, die SPD lehne nicht die notwendigen sachlichen Ausgaben ab, sondern die Gesamtpolitik der Bundesregierung. Auch in den der Regierung nahestehenden Kreisen seien Bedenken gegen eine „gewisse autoritäre Art der Entscheidung“ vorhanden. Die SPD wende sich vor allem gegen einen gesteigerten Aufwand aus „koalitionspolitischen Motiven“. Die Zahl der Ministerien sei unnötig vergrößert worden. Die Mehrspurigkeit führe zu Versuchen, auf eigene Faust außenpolitische Exkursionen zu unternehmen, die immer wieder Dementis zur Folge hätten. Ein besonderes Ministerium für gesamtdeutsche Fragen sei überflüssig, da es für die Regierung eine gesamtdeutsche Frage nur im ganzen gebe. Manche Ministerien unterrichteten in wichtigen Fragen eher Gott und die Welt als das Parlament. Die Regierung solle das Parlament nicht als eine Last, sondern als einen Bundesgenossen betrachten. Daraus ergäben sich in erster Linie Konsequenzen für den Regierungschef, dem man die „Neigung zu einsamen Entschlüssen“ nachsage. Steuergeschenke und

Sozialpolitik könnten nicht gleichzeitig gemacht werden. In einer Entscheidung werde die SPD den Bundeskanzler auffordern, ein Staatssekretariat für auswärtige Angelegenheiten einzurichten.

Als Sprecher der CDU-CSU-Fraktion stimmte der Abg. Bausch dem Haushaltgesetz zu. Zu den SPD-Vorwürfen einer angeblich autoritären Neigung des Kanzlers erklärte er: „Wir wünschen, daß die Regierung Autorität besitzt. Die CDU-CSU wolle gerne mit der Opposition zusammenarbeiten, wenn sich wirkliche diktatorische Ansätze zeigen sollten.“

Der Abg. Bertram erklärte, das Zentrum werde das Haushaltgesetz in seiner bruchstückhaften Form ablehnen. Auch das Zentrum lehne, wie die SPD, mehrere Ministerien als überflüssig ab.

Der FDP-Fraktionsvorsitzende Dr. Schäfer rief die Abgeordneten zum gemeinsamen Handeln auf. Wo habe eine Regierung ihre Arbeit unter ähnlichen Bedingungen anfangen müssen? Der WAV-Vorsitzende Alfred Lortz erklärte sich „trotzdem unzufrieden mit dem, was die Regierung bisher getan hat“ und kritisierte besonders die außenpolitischen Erklärungen des Bundeskanzlers.

Der Bundestag beschloß die Immunität des früher zur WAV gehörenden und jetzt bei der DRP hospitierenden Abgeordneten Götzen-dorf aufzuheben. Götzen-dorf wird vorgeworfen, 1200 DM aus der Kasse des Bundestages für Fahrten empfangen zu haben, die er in Wirklichkeit nicht gemacht haben soll.

luis aufgefangen mit der Meldung an alle Stationen, ein Luftangriff sei im Gange und es sei diesmal „keine Übung“.

Ich sagte, mir schiene da ein Mißverständnis vorzuliegen. Japan werde doch bestimmt nicht in Honolulu angreifen.

Der Präsident sprach noch eine Weile über seine Bemühungen, das Land aus dem Kriege herauszuhalten; es sei sein ernstester Wunsch, seine Amtszeit ohne Krieg zu beenden, aber wenn die Meldung über diesen japanischen Angriff zutrafte, habe er die ganze Angelegenheit nicht mehr in der Hand, da die Japaner statt seiner die Sache entschieden hätten.

In einer Rede an die amerikanische Nation sagte Roosevelt nach Pearl Harbour:

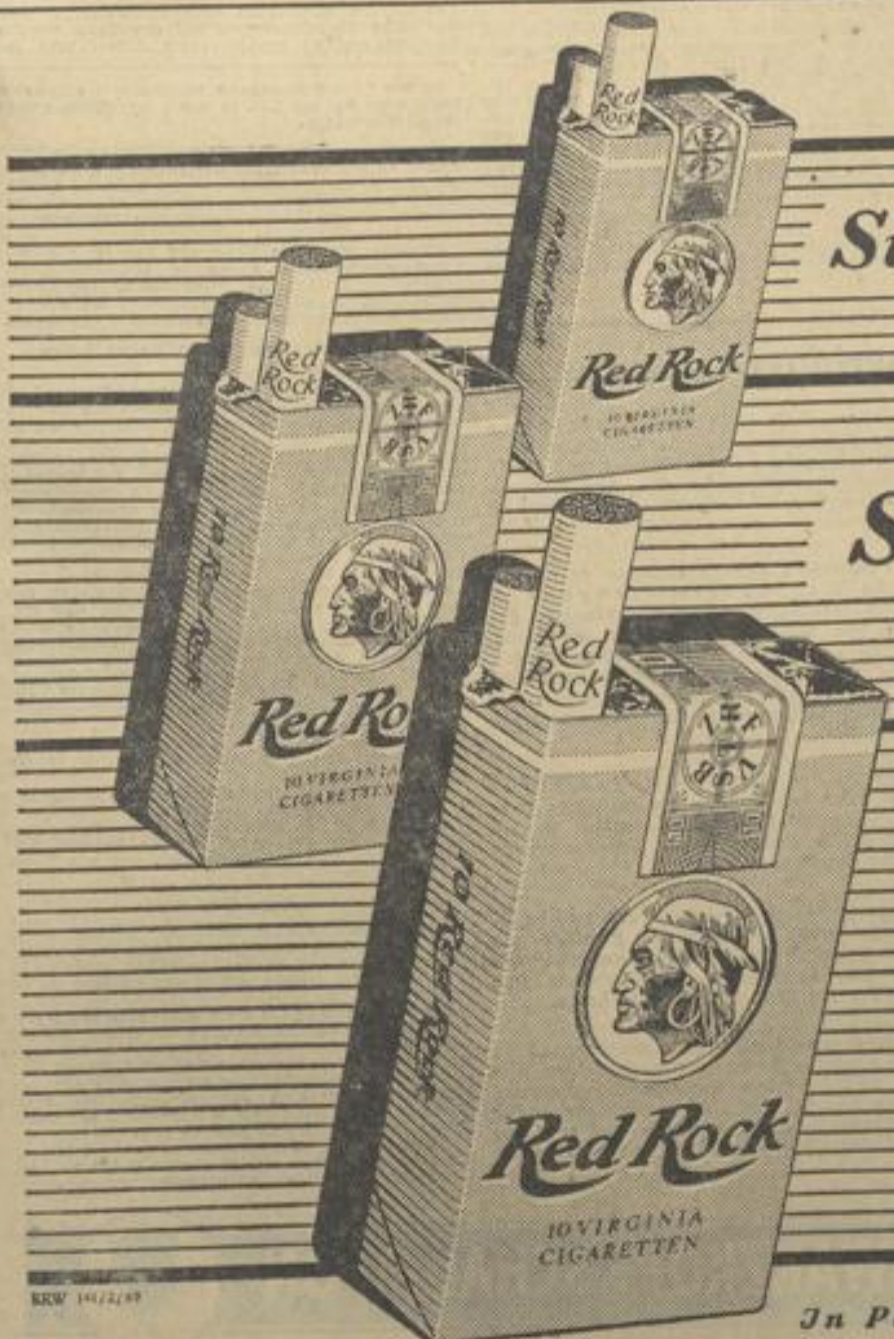
„Wir mögen zugeben, daß unsere Feinde ein glänzendes Täuschungsmanöver vollbracht haben, vorzüglich berechnet und mit großem Geschick durchgeführt. Die Tat war schändlich durch und durch, aber wir müssen der Tatsache ins Gesicht sehen, daß die moderne Kriegführung nach Art der Nazis ein schmutziges Geschäft ist. Wir lieben sie nicht — wir wünschen nicht, uns daran zu beteiligen —, aber jetzt müssen wir es mitmachen, und wir werden es durchfechten mit allem, was wir haben.“

Das amerikanische Volk, sonst so notorisch unlenksam, begriff die unausweichliche Logik dieser Feststellung und handelte entsprechend. Die Amerikaner warfen den Isolationismus beiseite, bereitwillig, rasch und sogar dankbar — allerdings vielleicht nicht für immer.

Wie dem auch sei, es bleibt eine historische Tatsache, daß die amerikanische Nation während der nächsten 44 Kriegsmomente ihre gewaltigste Leistung vollbrachte: Die kriegerischen Eigenschaften der einzelnen Männer entsprachen zum mindesten den hochgepriesenen und vielleicht übertriebenen Ueberlieferungen unserer Vergangenheit, ebenso die Fähigkeiten der militärischen Führer; die Massenproduktion von Waffen, Lebensmitteln, Rohmaterialien und allem sonstigen Bedarf überstieg alles, was man sich vordem je hätte vorstellen können, ebenso die Geldausgaben; die Wissenschaft erfuhr eine ungeahnte Entwicklung. Dies alles hätte nicht entfernt erreicht werden können, wenn die Nation nicht einen ungewöhnlichen Grad von Einigkeit mit ihren Verbündeten und in sich selbst erlangt und bewiesen hätte. Sonderbar genug, fiel der Faktor, der als „Moral“ bekannt ist, soweit er das Volk als Ganzes betraf, nicht besonders in Betracht. Die Moral war nie besonders gut, aber auch nie beunruhigend schlecht. Es gab nur ein Minimum an Flagenschwenken und Paraden. Es war der erste Krieg in der amerikanischen Geschichte, in welchem dem ersten abgefeuerten Schuß eine allgemeine Desillusionierung vorausging. Man hat diesen Krieg vom amerikanischen Standpunkt aus den „unpopulärsten Krieg der Geschichte“ genannt; aber man konnte dies als ein Zeichen dafür nehmen, daß das Volk sich diesmal über die Furchtbarkeit und den Umfang der Prüfung keiner Täuschung hingeben hat.

Roosevelt und seine Graue Eminenz Hopkins haben das amerikanische Volk bis an diesen Krieg herangeführt. Sie haben dabei beide ihr Ziel erreicht: Hitler mit dem Faschismus wurde vernichtet. Aber den Sieg haben sie, wie wir heute wissen, trotzdem nicht gewonnen. (Schluß)

Alle Rechte für den Abdruck aus dem Buch Sherwood „Roosevelt und Hopkins“ bei Wolfgang Krüger Verlag GmbH, Hamburg.



Sie ist rein...

Sie ist eine Virginia...

Sie ist eine reine Virginia!

In Packungen zu 10 und 20 Stück · Kyriazi Hamburg



Oesterreich-Reisen ein schwieriges Kapitel

Noch keine Einigung über Devisenzuteilung / Papierkrieg erschwert Reiseverkehr

Von unserem österreichischen E.B.-Korrespondenten

Bregenz. Viele Freunde der österreichischen Bergwelt werden mit Ungeduld die Öffnung der Grenzen für den Reiseverkehr erwarten...

Zwar sind Salzburg, das Salzkammergut, Kitzbühel, St. Anton und Lech-Zürs mit ausländischen Gästen überfüllt, doch hat der Fremdenverkehr im gesamten österreichischen Durchschnit...

Trotz der aufeinander abgestimmten beiderseitigen Interessen kann von einer Öffnung der Grenzen noch keine Rede sein. Die österreichischen Konsulate in Deutschland können lediglich...

Oesterreichs Außenhandel mit Deutschland ist nach seiner Abschließung von den Oststaaten durch den Bezug der Ruhrkohle schwer passiv geworden...

deutsche Reisende nach Oesterreich auszugleichen. Die Verhandlungen schienen bereits vor dem erfolgreichen Abschluß zu stehen...

Am 24. April erster Romplingerzug

Stuttgart. Der erste Romplingerzug aus der Diözese Rottenburg wird am 24. April Stuttgart mit 760 Teilnehmern unter Führung von Bischof Leiprecht, verlassen. Der Zug fährt über München, Innsbruck, Brenner, Bozen, Trient, Bologna und Assisi nach Rom...

Gedenkfeier für Wilhelm Bleyle

Stuttgart. Aus Anlaß des 100. Geburtstags von Wilhelm Bleyle, dem Begründer der weltbekannten schwäbischen Strickwarenfabrik „Wilhelm Bleyle oHG“, wird am morgigen Samstag im Stuttgarter Kammertheater eine Gedenkfeier stattfinden...

Wilhelm Bleyle wurde am 7. April 1850 in Feldkirch in Vorarlberg geboren, wo er 1885 die erste

Gegenüber dem offiziellen, der Parität 1:26 zum Dollar entsprechenden Kurs hat man daher von deutscher Seite eine Umrechnung DM-Schilling auf Grund eines Dollar-Schilling-Mischkurses von 1:21,36 vorgeschlagen...

Dies ist derzeit die Sachlage in diesem schwierigen Kapitel, doch hofft man, in absehbarer Zeit doch noch zu einer Einigung zu kommen. Der Widerstand der bayerischen Hotellerie ist inzwischen im großen und ganzen durch ein Abkommen überwunden worden...

Südwestdeutsche Chronik

Handstrickmaschine aufstellte. Die Gründung der Strickwarenfabrik in Stuttgart erfolgte im Jahre 1889. Den Aufstieg zum Großbetrieb nahm das Werk, nachdem sich Bleyle entschlossen hatte, Strickwarenfabrikation auf dem Wege der Konfektion herzustellen...

Alle 14 Tage Ziehung

Stuttgart. Um vielfachen Wünschen ihrer Spieler zu entsprechen, hat die Süddeutsche Klassenlotterie neue Wege eingeschlagen und bietet erheblich verbesserte und schnellere Gewinnmöglichkeiten. In der 7. Lotterie werden neben dem bisherigen unverkürzten Spielplan in 4 Zwischenklassen weitere 20.000 Gewinne ausgesetzt...

Der Frühjahrspferdemarkt in Ulm

Ulm. Zum traditionellen Frühjahrsmarkt am Dienstag wurden zirka 300 Pferde aufgetrieben. Für schwere Oberbayern wurden 1000 bis 1300 DM, für holländisch-belgische Rotschimmel (3- bis 4-jährig) 1500 bis 1700 DM bezahlt. Gegenüber dem letztjährigen Frühjahrsmarkt waren die Preise allgemein stark gesunken.

Tübinger Rechtsanwaltschaft verhaftet

Tübingen. Rechtsanwalt Dr. Hugo Danner wurde auf Grund eines Haftbefehls des Amtsgerichts Berlin in Untersuchungshaft genommen, weil der dringende Verdacht der Unterschlagung, der Untreue, des Betrugs, begangen während der Jahre 1936 bis 1947 in Berlin, besteht.

Dr. Danner, der von 1932 bis 1947 eine Anwaltspraxis in Berlin hatte, übersiedelte Ende 1947 nach Tübingen und war anschließend bis etwa

Wer war in Rumänien?

Stuttgart. Unter den Suchanzeigen, die bei den Suchdiensten eingehen, sind weitaus am zahlreichsten die Nachrichten nach Vermissten aus dem rumänischen Frontabschnitt. Die Kriegsgefangenenhilfe der SPD bittet dabei alle ehemaligen Soldaten und Offiziere der nachstehenden Einheiten, die zur Zeit der Kapitulation in Rumänien in Gefangenschaft gerieten, ihre Anschrift der Kriegsgefangenenhilfe der SPD, Hannover, Odeonstr. 15/16, unter dem Kennwort „Rumänien“ mitzuteilen...

Ende 1948 als Vorsitzender einer Spruchkammer tätig. Seit Anfang 1949 übte er in Tübingen eine Rechtsanwaltspraxis aus. Die Verfehlungen, die ihm zur Last gelegt werden, stehen in keinem Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als Spruchkammervorsitzender.

Auswirkung des Amnestiegesetzes

Tübingen. Das Amnestiegesetz des Bundes vom 31. 12. 1948 brachte in Württemberg-Hohenzollern bis Ende Februar 1950 für 7277 Personen Vergünstigungen. Sie bestanden in 3970 Fällen in Straferlaß, weitere 145 Strafen wurden bedingt erlassen, schließlich kam es auf Grund des genannten Amnestiegesetzes zur Einstellung von 3163 Verfahren.

Franz. Zone hat am meisten Wildschweine

Tübingen. Nach einer Untersuchung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über Schwarzwildbestände und -schäden rechnet man im Bundesgebiet, wie wir vor einigen Tagen bereits in einer Glosse berichteten, mit einem Bestand von insgesamt rund 78.000 Stück Schwarzwild. Die Länder der französischen Zone haben nach dieser Erhebung auf kleinerem Raum als die anderen beiden Zonen mit 30.000 Stück Schwarzwild den stärksten Bestand und auch die schwersten Wildschäden zu verzeichnen. Während sich 1948 im gesamten Bundesgebiet die Wildschäden auf 22,5 Millionen DM anwachsen (pro Hektar 1,61 DM), werden die Wildschäden in den Ländern der französischen Zone auf 7 Millionen DM (pro Hektar 3,50 DM) beziffert.

Nun mußte sie doch sterben

Lindau. An einer Lungenerkrankung als Folge eines mißglückten Selbstmordversuchs starb eine 50jährige Frau im Lindauer Krankenhaus. Die Lebensüberdrüssige hatte sich vor einigen Tagen in der Nacht in den Bodensee gestürzt, besann sich aber alsbald eines Besseren und hielt sich als gute Schwimmerin bis in die Morgenstunden über Wasser. Sie wurde in völlig erschöpftem Zustand von den Insassen eines Fischerbootes geborgen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Vorwiegend kühl und zeitweise bewölkt, vereinzelt schwache Niederschläge, bei Aufheiterung leichter Nachtfrost.

Auch eine Hinterlassenschaft des Krieges

1700 Tonnen Sprengkörper in Südbaden beseitigt / 287 Tote durch Unachtsamkeit

Freiburg. In Südbaden sind seit 1945 142 Bomben, 32.000 Granaten, 773 Nahkampfmittel, 304 Brandkampfmittel, 216 Panzerfäuste, 88 K-Minen, 33 Nebelkörper und 43.000 Infanteriepatronen im Gesamtgewicht von 1700 Tonnen unschädlich gemacht worden. Trotz dieser intensiven Vernichtungsaktion wird vermutet, daß in unübersichtlichem Gelände versteckt noch etwa die gleiche Menge an Sprengkörpern vorhanden ist.

Bei der Sprengkörperbeseitigung und -beseitigung hat sich in Baden bisher kein Unfall ereignet. Dagegen war seit 1945 in Baden durch unbefugtes und unachtsames Handeln mit Sprengkörpern eine unverhältnismäßig hohe Zahl tödlicher und schwerer Unfälle zu verzeichnen. Im Jahre 1945 gab es auf diese Weise 249 Tote und 228 Verletzte, im Jahre 1946 11 Tote und 41 Verletzte, im Jahre 1947 13 Tote und 32 Verletzte, im Jahre 1948 6 Tote und 11 Verletzte, im Jahre 1949 8 Tote und 27 Verletzte; insgesamt also 287 Tote und 337 Verletzte. Die hohe Zahl von Toten und Verletzten im Jahre 1945 war mitbedingt durch eine Minenexplosion in der Infanteriekasernen von Offenbürg, die 114 Tote und 115 Verletzte forderte.

70 000 neue Hörer des SWF

Baden-Baden. Durch die Werbeanktion des Südwestfunks in Zusammenarbeit mit der Post gewann der Südwestfunk 70.000 neue Hörer. Auf der Sitzung des Rundfunkrats in Baden-Baden wurde der Bau eines Musikstudios in Baden-Baden genehmigt. Der Bau, für den 500.000 DM vorgesehen sind, muß bis 1. September erstellt sein, da das Sinfonieorchester des SWF die Räume im Kurhaus nur noch bis zu diesem Termin benutzen kann.

Nach einer Rekordzeit von 67 Tagen fand am Mittwochabend das Richtfest der beiden 130 m hohen Sendetürme des „Rheinsenders“ bei Wolfheim (zwischen Bad Kreuznach und Mainz) statt. Der Sender wird das Programm des Südwestfunks ausstrahlen und mit der größten für Deutschland zulässigen Sendeleistung arbeiten. Mit den Versuchssendungen wird in etwa 14 Tagen begonnen.

Der Ausbau des neuen Rundfunkstudios auf dem Oesterberg in Tübingen ist so weit vorgeschritten, daß mit der Aufnahme des Sendebetriebs im Laufe des Mai zu rechnen ist. Zum Leiter der Sendestelle, die ein Regionalprogramm für Württemberg-Hohenzollern senden wird, soll ein erfahrener Rundfunkmann ernannt werden. Die endgültige Entscheidung werden Intendant und Rundfunkrat gemeinsam treffen.

Die alten gegen die jungen Schwäne

Meersburg. Alljährlich spielen sich im Frühjahr bei den Schwänen am Bodensee kleine Familiendramen ab: die Schwanenkinder werden

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 28. März

Auffrieb: Großvieh 79, Kühe 10, Schweine 59, Schafe 91.

Preise in DM für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen a 79-80, b 60-78; Bullen a 75-80; Rinder aa 90-95, a 75-85; Kühe b 50-60, c 42-50; Schweine a, bl, b2 und c 105-110.

Marktlage: Schwach besüchelt; allenthalben leichter Absatz.

Der Großviehmarkt wies recht ordentliche Stücke aus dem Hohenlohischen und dem Ries auf. Der Verkehr war annehmbar. Große Preisveränderungen traten nicht ein. Kühe zogen manchmal etwas an, Rinder waren zum Teil abgeschwächt im Preisstand.

Der Kälbermarkt hatte einen Posten aus der Umgebung bekommen. Die Qualität sagte zu. Der Schweinemarkt bekam seine Anlieferung aus der Umgebung und dem nordöstlichen Württemberg. Die Güte ging an. Bei Schweinen mußte nicht selten mehr angelegt werden als das letzte Mal.

Der Schafmarkt zeigte der Zahl nach den größten Vorrat. Die Beschickung kam aus dem Gau. Die Qualität fand Anklang. Alles wurde dem Großschlächtergewerbe aufgenommen.

aus der schützenden Obhut des Elternhauses vertrieben. Dieses Schauspiel ist seit einigen Tagen auch in diesem Jahre wieder zu beobachten. Die anhänglichen Schwanenkinder geben das sorglose Paradies ihrer Kindheit nicht ohne weiteres auf. Sie kehren immer wieder in ihr Heim zurück. So haben es die Schwänneltern des Meersburger Gondelhafens trotz tagelanger Ausweisungsvorbehalte bis jetzt nicht fertiggemacht, sich ihrer beiden Sprößlinge zu entledigen. Immer wieder spreizt Papa Schwan seine Flügel und schließt mit gewaltigen Schlägen auf seine Kinder zu. Eines Tages werden sich die beiden, die bisher an Vaters Tisch so mühselos durchs Leben gekommen sind, doch zur Gründung einer eigenen Existenz entschließen müssen, und wenn die Paarungszeit beginnt, wird ihnen dies nicht mehr allzu schwer fallen.

Freibadeverbot für Bodensee erwoogen

Friedrichshafen. Ueber ein kreispolizeiliches Verbot des Badens im Bodensee außerhalb der Badeanstalten und im Bereich geschlossener Ortschaften sind Verhandlungen der zuständigen Behörden aller württembergischen Ufergemeinden im Gange. Außer der Begründung, daß das Freibaden ohne Aufsicht- und Rettungsmöglichkeiten mit Lebensgefahr verbunden sei, werden zur Unterstützung der Verbotsabsicht auch moralische Erwägungen herangezogen, wobei vor allem geltend gemacht wird, daß Baden von den Uferstraßen aus sei eine Gefährdung der öffentlichen Moral.

Spielbank Lindau eröffnet am 22. April

Lindau. Der Neubau der Lindauer Spielbank ist soweit fortgeschritten, daß die Eröffnung des Casinos am 22. April erfolgen kann. Innerhalb von knapp zwei Wochen ist die Montage des Baues, an dem Tag und Nacht gearbeitet wurde, beendet worden. Vorläufig sind für das Spiel zwei Räume vorgesehen, einer für Roulette und einer für Baccarat. Der große Rouletteaal ist 21 m lang und 12 m breit. Das Restaurant befindet sich auf einer großen, offenen Terrasse.

Auch das wurde berichtet

Die amerikanische Kriminalpolizei beschlagnahmte in Stuttgart 7500 Kartons mit ausländischen Zigaretten, die für 60.000 DM verkauft werden sollten. Ein amerikanischer Soldat und fünf Ausländer wurden verhaftet.

Am 1. Juni d. J. soll auf der Autobahn bei Leonberg ein Seifenkittrennen veranstaltet werden, an dem sich alle in Deutschland wohnenden Jugendlichen ausländischer Nationalität beteiligen können. Die Organisation liegt in den Händen der Rennleitung des Solituder Rennens.

Mit drei Nußschalen und einem Stückchen Schwamm zogen in Mergentheim zwei Glücksspieler von Gasthaus zu Gasthaus. Sie knöpften dabei einem Gast 120 DM und einem anderen 150 DM ab. Die beiden Verlierer wandten sich an die Polizei, die daraufhin die wahrscheinlich berufsmäßigen Glücksspieler festnahm.

Beim Bürgermeister von Markelsheim im Kreis Bad Mergentheim ging dieser Tage ein anonymes Schreiben mit einem Geldbetrag ein, der für entwendetes Holz im Gemeindefund abgeholt werden sollte. Der Briefschreiber wollte durch Bezahlung des seinerzeit gestohlenen Holzes sein Gewissen entlasten.

In Nagold wollte ein 70jähriger Landwirt das Rohr einer Panzerfaust, das er vor einiger Zeit gefunden hatte und dessen Gefährlichkeit er nicht kannte, als Zaunpfahl benutzen. Als er es mit einem Hammer in den Boden zu schlagen begann, ging die Treibladung los und verbrannte ihn so schwer, daß er bald seinen Verletzungen erlag.

Tagung der Turnerinnen am 11. Mai 1950

Das Turnen der Frau soll mehr in den Vordergrund der Breitenarbeit der Turnerschaft gestellt werden. Der 14. Mai wurde zum „Tag der Turnerin“ bestimmt, bei dem selbst kleinste Vereine Gelegenheit zu einer groß angelegten Werbung erhalten. Vom kleinen Mädel bis zur vielbeschäftigten Hausfrau werden Auktor-Riegen Ausschnitte aus dem allgemeinen Übungsbetrieb zeigen. Die neuzeitliche Auffassung vom Frauenturnen umfaßt vornehmlich verschiedene Gerätübungen in natürlicher, fröhlicher Form, artige Bewegungsformen, Laufen, Springen, Tanzen, Ballspiele, Medizinballübungen und nicht zuletzt Singen. Das Geistesgut und die Lebensübungen, wie sie die Turnervereine pflegen, gibt jedem Einzelnen den vollen Besitz seiner inneren und äußeren Kräfte.

Büchertreffen der Turnerjugend

Alle Altersstufen sind in der Turnerschaft aktiv. So wird die Jugend des gesamten Bundesgebietes erstmals nach dem Kriege eine große Turnerschaft über die Fingertipps nach Ingolstadt a. R. durchzuführen. Die Aileen Herren, die mit 60 und mehr Jahren noch mitten in der turnerischen Bewegung stehen, haben vom 11. bis 14. August ein Treffen nach Heidelberg angesetzt. Die Altersturner sind eine wertvolle Stütze im Vereinsleben. Ihre Haltung ist Vorbild für die nachkommenden Generationen. Wie sehr die Alten bei der Sache sind, geht daraus hervor, daß bei den vorbereitenden Besprechungen der Altersturner — man rechnet mit einer Teilnahme von etwa 3000 Alten — sich der Blühende Fritz Kuchenbeißer aus Handschuhheim

In der Muna-Haid bei Großgöppingen explodierte beim Sammeln von Geschossen aus dem letzten Krieg ein Sprengkörper und tötete einen 26jährigen Feuerwehrmann, der erst vor einigen Monaten aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt war.

Durch Funkenflug der Lokomotive geriet auf der Strecke Meßingen-Ichenheim (Baden) ein mit Stroh beladener Wagon der Mittelbadischen Eisenbahngesellschaft in Brand. Da der Zug auf freier Strecke halten mußte, konnte die Feuerwehr den Brand wegen Wassermangels erst nach 2 1/2 Stunden löschen. 140 Zentner Stroh verbrannten. Der Wagon wurde schwer beschädigt.

Spielende Kinder warfen in Kaiserslautern ein Flakgeschloß, das sie in einer ehemaligen Flakstellung gefunden hatten, in ein Feuer. Durch die Explosion der Granate wurde ein achtjähriger Junge getötet.

Die Landeskriminalpolizei in Kaiserslautern konnte nach langwierigen Ermittlungen eine sechsköpfige Einbrecherbande ausheben, die im Stadt- und Landbezirk von Kaiserslautern seit 1945 über 100 Einbrüche verübt hatte.

Ein Gefahrenschild an einem Straßenrand in Bamberg wurde kürzlich Ursache eines Unfalls. Das Schild, dessen Halteschrauben durchrostet waren, fiel, als ein vierjähriger Junge an dem Pfosten rüttelte, herunter und traf den Buben auf den Kopf. Das Kind wurde erheblich verletzt.

Zum Wochenende eine Haarwäsche mit SCHWARZKOPF SCHAUMPON



Hannover — von der Exportmesse zur Industriemesse

Eine erste Uebersicht unseres Messeberichterstatters

HANNOVER. Bundeswirtschaftsminister Professor Dr. Ludwig Erhard eröffnete am Mittwochvormittag die „Deutsche Industriemesse Hannover 1950“.

Dr. G. W. Die Entwicklung des vergangenen Jahres hat es mit sich gebracht, daß die Hals über Kopf 1947 aus dem Boden gestampfte „Exportmesse Hannover“ sich in die Flut der Messerveranstaltungen dieses Frühjahrs als „Deutsche Industriemesse Hannover“ einreihet.

unerwartet große Vorjahreserfolg dieser Industrie, die im Export den ersten und im Inlandsgeschäft nach der Textil- und Bekleidungsindustrie den zweiten Platz einnahm.

Die Hannoversche Messe legt in ihrer Werbung entscheidenden Wert auf die Feststellung, daß sie als einzige deutsche Messe einen Gesamtüberblick über den Stand der industriellen und gewerblichen Produktion in der Bundesrepublik ermöglicht.

Erhard: Devisenlage nicht gefährdet HANNOVER. Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard erklärte vor Pressevertretern in Hannover, die Devisenlage der deutschen Bundesrepublik sei keinesfalls gefährdet.

Das Angebot hat gegenüber dem Vorjahr noch zuzunehmen. Sämtliche acht Hallen sind voll besetzt, zahlreiche Nachzügler mußten abgewiesen werden.

Keine engere Bindung an das Sterlinggebiet HANNOVER. Gelegentlich einer Pressebesprechung in Hannover führte Professor Erhard aus, die Bundesregierung denke nicht an eine engere Bindung an das Sterlinggebiet.

Unter den Branchen liegen die Spitzengruppen der Mustermesse 1949, Textil und Bekleidung sowie Porzellan, Keramik und Glas.

Erhöhtes Defizit der Bundesbahn SPEYER. Die Einnahmen der Bundesbahn sind in den ersten Monaten des Jahres 1950 spürbar zurückgegangen, wie aus einer Sitzung des Beirates der Südwestdeutschen Eisenbahn bekannt wird.

Deutschland-Hotel- und Reiseleiter

Der bekannte Adreßbuchverlag Kaupert, Freudenstadt-Stuttgart-Düsseldorf-Berlin, bereitet gegenwärtig einen großen Deutschland-Hotel- und Reiseleiter vor.

Weitere Kredite für das Handwerk FRANKFURT. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau hat den Sparkassen und den Genossenschaftsbanken aus ihren Anleihemitteln eine dritte Rate in Höhe von 12 Mill. DM zur Ausleihung an das Handwerk und an Kleinvertriebliche Betriebe in der Bundesrepublik zur Verfügung gestellt.

Wohnraumbewirtschaftungskosten jährlich 250 Mill. DM BADEN-BADEN. Nach einer Erklärung des Präsidenten des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer, Oberbürgermeister a. D. Rechtsanwalt Dr.

sich für diese Branche ein besonders starker Ausländerbesuch angekündigt hat, letztere, weil sich ihre Exportaussichten neuerdings durch die Handelsabkommen mit Holland und Frankreich stark verbessert haben und auch Belgien und die Schweiz den Export durch keinerlei Einfuhrbeschränkungen mehr behindern.

Zum erstenmal tritt diesmal auch das Ausland in Hannover auf, obwohl die Ausstellereffizienz der Frankfurter Messe bei weitem nicht erreicht werden dürfte.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Handschumacher, Düsseldorf, betragen die Kosten für die Wohnraumbewirtschaftung in Westdeutschland jährlich 250 Mill. DM.

Gründung einer Vertriebenbank FRANKFURT. Für die vertriebenen Personen in der Bundesrepublik wird ein besonderes Kreditinstitut geschaffen werden, nachdem sich das Bundeskabinett dafür ausgesprochen hat.

Sonderprüfung des Zentralbankrates FRANKFURT. Der Zentralbankrat wird am Freitag zu einer Sonderprüfung zusammengetreten, die sich ausschließlich mit der Erörterung des Entwurfs zu einem Bundesnotenbankgesetz befassen wird.

Notlage der Konservindustrie BONN. Bundesernährungsminister Niklas hat dem Agrar Ausschuss des Bundesrates mitgeteilt, daß sich sein Ministerium für die Subventionierung der Konservindustrie einsetze, da deren Notlage in letzter Zeit bedrohliche Formen angenommen habe.

Preise für gebrauchte Kraftfahrzeuge stark reduziert ESSEN. Auf der Essener Messe für gebrauchte Kraftfahrzeuge, die vom 29. März bis 2. April stattfindet, werden die ausgestellten Fahrzeuge zu stark reduzierten Preisen angeboten.

Zusammenarbeit NSU-Volkswagen WOLFSBURG. Eine industrielle Zusammenarbeit zwischen NSU und Volkswagen wurde am Wochenende in Wolfsburg beschlossen.

Steuerterminkalender für Monat April 1950

- 10. 4. a) Lohnsteuer: aa) Monatszahler: Anmeldung und Abführung der im März einbehaltenen Lohnsteuer, bb) Vierteljahreszahler: Anmeldung und Abführung der im 1. Kalendervierteljahr 1950 einbehaltenen Lohnsteuer; b) Notopfer Berlin (Abgabe der Arbeitnehmer): wie bei Lohnsteuer; c) Umsatzsteuer: Abgabe der Umsatzsteuer-Voranmeldung und Abführung der Umsatzsteuer für den Monat März (oder bei Vierteljahreszahlung für das 1. Kalendervierteljahr 1950).

*) Der Zeitpunkt für die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für das 1. Vierteljahr 1950 liegt noch nicht endgültig fest.

***) Das unter *) Gesagte gilt entsprechend für die Vorauszahlungen auf die Abgabe „Notopfer Berlin“ (Abgabe der Veranlagten und Abgabe der Körperschaften).

Münchner Erfindermesse ständige Einrichtung MÜNCHEN. Die am vergangenen Sonntag beendete erste deutsche Erfindermesse in München wurde über den Stand der Abdeckung unterrichtet.

Vergleich mit den Lias-Oelschieferwerken BALINGEN. Der Ausschuß der Gläubiger der Lias-Oelschiefer-Forschungsgesellschaft mbH, Balingen, wurde über den Stand der Abdeckung unterrichtet.

„Haus Neuerburg“ wieder selbständig TRIER. Die Trierer Zigarettenfirma „Haus Neuerburg“, die 1935 mit dem Reemtsma-Konzern fusionierte, ist wieder selbstständig geworden.

Alliierte Bedenken gegen Breitbandwalzwerk DUSSELDORF. Vom Alliierten Sicherheitsamt werden gegen die baldige Wiedererrichtung eines Breitbandwalzwerkes, das bestimmte Bleche großer Abmessungen, zum Beispiel für Karosserieteile, sehr wirtschaftlich herzustellen gestattet, erhoben.

Bundesrepublik zur Chicagoer Messe eingeladen FRANKFURT. Der Gouverneur von Illinois A. E. STEVENS hat die Regierung der Bundesrepublik Deutschland offiziell zur Teilnahme an der ersten internationalen Messe in den Vereinigten Staaten, die vom 7. bis 19. August in Chicago stattfindet, eingeladen.

DEUTSCHE KLASSEN LOTTERIE Berlin GEWINNE noch + noch HOCHSTGEWINN PRÄMIE - HAUPTGEWINN 500000 300000 200000 100000 1/10 LOS JE KL. 3 DM ZIEHUNG: 27. 4. 1950 Volle Gewinnauszahlung bar ohne Abzug Überall! BESTELLSCHEIN Senden Sie mir bitte 1/10 LOS der DEUTSCHEN KLASSEN LOTTERIE BERLIN Gewinnliste erbeten NAME: ORT: STRASSE: LOTTERIE-EINNAHME v. ZITZEWITZ GEOR. 1915 BERLIN-WANNSEE Postfach - USA Sektor Postcheck: Frankfurt/M. 3120

Schlanker werden. Gelbe Drops unschädlich - bewirkt rasche Abmagerung in APOTHEKEN U. DRUGGISTEN

Pkw.-Anhänger Eigengewicht 170 kg, Tragkraft 200 kg, Ladehöhe 1,25 m, wie neu, wenig gebraucht, mit oder ohne Bereifung, zu verkaufen. Angebote unter G 8348 an die Geschäftsstelle

Politisches Säuberungsverfahren Gegen den früheren Kriminalinsp. und Leiter der Gestapo-Außenstelle Oberndorf Hans Zuckschwerdt - Oberndorf, Weltstraße 11 und den gleichfalls seinerzeit dort beschäftigten Gestapogestellten Karl Karpais Rottweil, Mittelstadtstraße 48 wird demnächst vor der Spruchkammer in Tübingen das politische Säuberungsverfahren durchgeführt.

Die VVN der Kreise Rottweil, Balingen, Horb, Freudenstadt u. Tübingen wird gebeten, zweckdienliche Angaben zu machen. Alle Unterlagen sollen bis spätestens 15. April 1950 dem Staatskommissariat Tübingen, Wilhelmstr. 97, vorgelegt werden. Staatskommissar

DURODONT... die patentierte Zahnpasta Für Jung und Alt! Quieta - Malzkaffee Besonders gut für Kinder: mit Milch, mit Quieta-Malzkaffee

DIE ANZEIGE ist für Ihr Geschäft gerade das Richtige. Ein gutes Angebot geschickt abgefaßt, wird immer an Ihre geschätzte Firma erinnern und auf die Dauer einprägsam darten, daß man in Ihrem Geschäft bei bester Bedienung das bekommt, was man sucht. Die Kundschaft erwartet Ihr Angebot in Ihrer Heima-zeltung

Auf jeden Ersten kann Ihre Buchhaltung auf das „Fortschritt“-Durchschreibesystem umgestellt werden. Verlangen Sie Angebot Nr. 489 R. B. Abele „Fortschritt“ Büro-Einrichtungsbüro Stuttgart-N, Börsenstr. 25-27

Kauf niemals einfach Bohnerwachs! Kauf immer nur Seifix! UND DER PREIS AUCH NUR 1,25 DM

Vergebung von Bauarbeiten Die Wohnungsgenossenschaft e.G.m.B.H. Tübingen vergibt den Bau von etwa 20 Ein- und Zwei-Familienwohnhäusern als 1. Bauabschnitt des Jahres 1950. Die Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Flächenerarbeiten sowie Gipser-, Platten-, Elektro-, Gas- u. Wasserleitungsinstallations-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Tapezierarbeiten sind nach den Bestimmungen der VOB zu vergeben. Die erforderlichen Unterlagen liegen vom 28. 3. bis 5. 4. 1950 auf dem Rathaus in Tübingen, Zimmer 18, zur Einsicht auf. Mit entsprechender Aufschrift versicherte Angebote sind auf dem Rathaus in Tübingen, Zimmer 18, spätestens am Mittwoch, 5. 4. 1950, 18 Uhr, einzureichen. Bei der anschließenden Öffnung können die Bieter anwesend sein. Zuschlagsfrist von 14 Tagen wird vorbehalten.

würzig mild mit dem bekannten Schinkenbild! Urquelle mit dem Schinkenbild A. E. König Brauerei in Berlin



Die „Verschwörung der Häßlichen“

Frauenklubs beherrschen Amerikas öffentliches Leben

Amerika ist heute „a women's country“, das Paradies der Frauen. Selbst die nicht mehr junge dorthin ausgewanderte Europäerin kann sich seinem Reiz nicht entziehen. Das hat durchaus nichts, wie man annehmen möchte, mit den immer wieder angeführten oberflächlichen Beispielen zu tun; mit der elektrischen Abwaschmaschine, mit dem Konserven-Abendbrot, mit der bequemen Mechanisierung der Wirtschaft. Es ist auf die besondere Stellung der Frau in der amerikanischen Gesellschaft zurückzuführen. Wenn die Amerikanerin behauptet, sie habe sich die „Gleichberechtigung“ errungen, so ist dies ein typisch angelsächsisches „understatement“, eine „Uebertreibung“. Es ist in Amerika heute so weit, daß es der Mann ist, der um seine Gleichberechtigung kämpft.

Der zornige „women's club“

Die amerikanischen Frauenklubs können mit Recht darauf hinweisen, daß sie es waren, die der Frau eine solche Machtstellung errungen haben. Daß es in den Vereinigten Staaten rund 15 000 „women's clubs“ mit beinahe dreizehn Millionen Mitgliedern gibt, erklärte nicht allein die Herrschaft dieser Vereine. Viel mehr als dreizehn Millionen amerikanische Männer sind Klubmitglieder, ohne daß auch den wichtigsten unter ihnen Klubs — den Rotartern, dem „Elk-Klub“, dem „Lions-Klub“, den „Shrinern“ — auch nur eine annähernd gleiche Bedeutung zukäme. Was die Frauenklubs auszeichnet, ist die Tatsache, daß sie nur Frauenklubs sind, daß ihre Mitglieder nichts verbindet als ihr Frauentum. Die amerikanische Frau ist Hausfrau, Sekretärin, Tänzerin, Aerztin, Stubenmädchen oder Beamtin — sobald sie die Schwelle des „women's club“ überschreitet, ist sie aber nur noch eine Vertreterin ihres Geschlechts.

Wie groß die Macht dieser geschlossenen, organisierten Gemeinschaft ist, dafür lassen sich täglich Beispiele anführen. In seiner ganzen Geschichte hatte Amerika nur zwei unverheiratete Präsidenten: die Frauenklubs stehen Männern, die keine Frau beeinflussen, mißtraulich gegenüber und werden ihm fast immer ihre Unterstützung entziehen. Daß Truman statt Dewey gewählt wurde, war nicht zuletzt damit zu erklären, daß Dewey kein „Frauendner“ ist, daß seine Reden vor den Frauenvereinigungen nicht „zogen“, während die familiäre Bonhomie Trumans nie ihre Wirkung verlor.

Generation der Blutsauger

Wer den Zorn der Frauenklubs auf sich heraufbeschwört, der muß mit den schlimmsten Konsequenzen rechnen. Der hervorragende Schriftsteller Philip Wylie hat unter dem Titel „Generation of Vipers“, „Generation der Blutsauger“, ein Buch veröffentlicht, das der amerikanischen Frau manche unangenehme Wahrheit zu sagen hat. Ehe sich die Frauenklubs noch besinnen konnten, hatte das Buch eine Riesenaufage erreicht. Die Verlage beschlossen jedoch, alle weiteren Werke des Autors zu boykottieren. Zehn Jahre sind seither vergangen, Wylie hat vier oder fünf Bücher verfaßt, und die amerikanischen Männer wagten nicht, sie nach Hause zu bringen. Von den Jungesellen allein kann Wylie aber nicht leben.

Nicht minder bezeichnend ist beispielsweise der Fall des amerikanischen Generals, eines der großen Helden im Kampfe gegen Japan, der im Jahre 1944 von der Front am Pazifischen Ozean zurückkehrte und in einem Interview einige nicht allzu freundliche, wenn auch harmlose Worte über die „WAC's“, die weiblichen Truppen der USA, äußerte. Die Frauenklubs bestürmten ihre Abgeordneten und das Kriegsministerium mit einer solchen Anzahl von wütenden Briefen und Telegrammen, daß es die Armee vorzog, den General auf einen unbedeutenden Posten abzuschicken.

Der Eiffelturm geht ein

Und nur nachts steht er gerade

Alle Körper (ausgenommen Wasser zwischen plus vier und null Grad) dehnen sich bei Erwärmung aus und ziehen sich bei Abkühlung zusammen. Ein Brückenbauer, der das nicht berücksichtigt, erleidet seine Ueberraschungen. Jede Eisenbrücke hat mindestens an einem Ende kleine massive Eisenwalzen, die auf einer Eisenplatte hin- und herfahren können, falls sich die Brücke ausdehnt oder zusammenzieht. Sogar bei Betonbrücken sind Zwischenräume unerlässlich.

Wer an einem warmen Sommermorgen schon den 300 m hohen Pariser Eiffelturm besuchte, wäre sicher erstaunt gewesen, wenn ihm auf der obersten Aussichtsterrasse ein Physiker erklärt hätte, daß der Turm nicht gerade steht. Denn diese stählerne Wahrzeichen von Paris steht nur nachts gerade. Am Morgen, wenn die Sonne den Eiffelturm bescheint, neigt sich seine Spitze um 15-18 cm nach Westen, mittags neigt sie sich 10 cm nach Norden und abends fast 8 cm nach Osten. Der ganze Turm wendet sich also ständig von der Sonne ab, da sich an der Sonnenseite das Stahlgüst stärker ausdehnt als an der Schattenseite.

Wärme oder Kälte beeinflussen auch die Höhe des Eiffelturms und aller übrigen Stahlkonstruktionen wie Funktürme usw. Im kalten Winter schrumpft der Pariser Turm ein bißchen ein, er wird buchstäblich kleiner, wenn auch nur um 3-6 cm; dafür dehnt er sich im heißen Sommer so aus, daß er um 5-6 cm größer wird. Auch Stahlseilen, nicht nur wir Menschen, stehen also unter dem Einfluß der Witterung. Universum

Die Mondfinsternis vom 2. April

Es lohnt sich wohl, den lebhaften Farben- und Helligkeitspielen des Schattens der Erde zu folgen, die uns der Vollmond gelegentlich sichtbar werden läßt, wenn er diesen, von der Sonne geworfenen Schattenkegel, durchwandert. Um das Naturschauspiel zu erleben, ist ein Fernglas nicht nötig.

Bald nach Mondaufgang, um 19 Uhr 09, beginnt der linke Mondrand zu verblasen; der Mond wandert in den Halbschatten ein. In den „Schlag-

Wie immer in ähnlichen Fällen, so werden freilich auch die 15 000 Frauenvereinigungen von einer Handvoll resoluter Persönlichkeiten beherrscht. Daß nicht etwa alle Mitglieder mit den Entscheidungen ihrer Klubs einverstanden sind, daß sie aber selbst nicht wagen, ihren Vereinen zu widersprechen, äußerte sich in einem einzigen, aber dennoch typischen Fall.

Die Mehrzahl der Frauenklubs von Washington protestierte gegen das Auftreten der Negerängerin Marian Anderson im Nationaltheater der Hauptstadt. Eleanor Roosevelt war damals die „first lady“ des Landes, die Gattin des Präsidenten. In einer Aufwallung ihres so stark ausgeprägten Gerechtigkeitsgesinnes protestierte Eleanor Roosevelt gegen die Entscheidung. Als sie mit dem Austritt aus dem Klub drohte, schlossen sich ihr Tausende von Frauen an. Der große Negerosopran trat auf; am ersten Male mußten die Frauenvereine eine Niederlage einstecken; aber es bedurfte des Einspruchs der ersten Frau im Lande.

Der Genfer „Bischof von Kamerun“

Von unserem Schweizer W.M.-Mitarbeiter

Einem so nüchtern auf dem Boden der Wirklichkeiten stehenden Lande, wie die Schweiz eines ist, sind Köpenickiaden gewiß nicht die angemessene Form der Unterhaltung und des Lebens. Die Skandalchronik des Staates, den man durchaus zu Recht als den kapitalkräftigsten bezeichnet, bezieht sich zu meist auf Betrügereien, denen die mächtige Subventionskasse des Bundes als leidtragende Milchkuh zu Gevatter stand. Die Eidgenossenschaft um Hunderttausende und Millionen zu betrügen, gehörte bald zum guten Ton einer Geschäftsleuteschicht, von der bis dahin die meisten sehr ehrbar gewesen waren. Es gibt einen Weißweinskandal von Format; einen Skandal um schlechten Zement, der just ins Festungssystem eingebaut worden war; mit Millionen sind Schweizer einem Erfinder des perpetuum mobile zum Opfer gefallen; und kurz und gut: der Krieg hat auch in diesem Lande der Moral stark zugesetzt, da schweizerische Goldfranken doch so begehrt sind und leicht erhältlich gemacht werden können.

Aber einen Köpenick-Bischof hat die Schweiz erst seit einigen Wochen. Er meldete sich in der Leuchtenstadt Genf, im „protestantischen Rom“, wo gegenwärtig an sich schon alles Würdige und Elegante beisammen ist; und er trug sein Bischofskleid mit violetten Knöpfen und einem breiten Gürtel so feierlich, daß seiner Mitteilung, der Papst habe ihn kürzlich empfangen und ihn sozusagen kameradschaftlich bei den Schultern genommen, niemand mißtraute. Er war der „Bischof von Kamerun“, genau gesagt: „Titularbischof von Tiberias, apostolischer Vikar“, und da er das Celebret vorwies, das einem fremden Priester das Zelebrieren der Messe gestattet, stand seine Religionshandlungen in der Kirche Sacré-Coeur nichts mehr im Wege.

Nach dem Bericht des wirklichen Genfer Generalvikars erschien er angetan mit einem großen violetten Mantel. Mißtrauen entstand, als der Bischof von Kamerun eine besondere Messe zelebrierte, wobei er nicht genau auf dem laufenden war. Bei einem Requiem rezitierte er meisterhaft das Gloria und das Credo, wobei er nur vergessen hatte, daß weder das Gloria noch das Credo zu einem Requiem gehören.

Außerdem hatte der Bischof von Kamerun, statt wie üblich im Hospiz Sankt Bonifazius abzusteigen, nur eine gewöhnliche Zimmerwohnung gemietet, weil er „frei sein wollte“. Diese Freiheit benützte er, um in Konditorien sich aufzuhalten, dort gar mit einem

Wie nun, wird man fragen, stellen sich die Männer zu der bedrohlichsten Vereinsmeierei der Geschichte?

Manche von ihnen betrachten die Frauenklubs immer noch als harmlos; manche freuen sich, daß ihre Frauen einmal in der Woche zu ihrem „Kränzchen“ gehn und es ihnen ermöglichen, ungestört eine Partie Poker spielen zu können; manche entziehen sich durch den Frauenklub der schwierigen Aufgabe, ihre Frauen zu „unterhalten“ — die meisten aber haben sich einfach mit der Großmacht der „women's clubs“ abgefunden. Man darf nicht vergessen, daß in Amerika fast alle staatlichen Ämter durch Wahlen besetzt werden — der Richter, der Staatsanwalt, der Postmeister, der Bürgermeister, ja der Amtschreiber und der Schuldner brauchen die Unterstützung der Öffentlichkeit. Obschon dies eine schöne, demokratische Einrichtung ist, bedingt sie doch auch eine Werbung um die Frauenstimmen: ein Dorflehrer, der seiner Frau verbieten würde, jeden Dienstag der Klubsitzung im Ortsgasthof beizuwohnen, müßte bald seine Koffer packen und sein Amt aufgeben. Der Mann braucht also den Frauenklub, der häufig seine Ehe, oder zumindest seine Stellung als Mann, bedroht.

Genfer Polizisten zu speisen; und von den höchst lebhaften Oertlichkeiten der einst so spröden Calvinstadt soll er mehrere inkognito und sonst diskret besucht haben. Man möchte an Gottfried Kellers schlimmhellen Mönch Valentin denken, der an ähnlichen Stätten Ausgelassene und Sündige bekehrte.

Aber immerhin: die katholischen Kirchenbehörden des protestantischen Rom baten die weltlichen Behörden, der violetten Exzellenz doch ein bißchen nachzuspüren. Genf ist eine menschenfreundliche Stadt; also geschah das Nachspüren auf die zarteste, vornehmste Art „in Rücksicht auf die hohe Stellung der Persönlichkeit“. Die Hermandad fand alles in Ordnung, abgesehen von den kirchlichen Papieren, für die sie sich als unzuständig erklärte. Der Bischof von Kamerun wirkte nun weiterhin, hielt in einem großen Kino Vorträge, es regnete schweizerische Kollektengelder, und diese transferierte der Herr „Titularbischof von Tiberias“ aus dem Depot der Genfer Bank im freien Verkehr auf ein Konto in Frankreich. Man hätte es gewiß gemeldet, wenn das Geld erwisch worden wäre.

Als die Genfer katholischen Kirchenbehörden darauf bestanden, daß der Bischof endlich die formellen Beweise seiner kirchlichen Stellung vorlege, stieg er mit einer Reistasche in ein schönes Genfer Auto. Er habe im nahen französischen Annemasse eine Messe zu lesen; doch in einem zurückgelassenen Brief stand die Bitte, ihm die Post nach Brüssel nachzusenden. Es kamen Briefe aus Brüssel und Löwen, die freilich der Polizei zugeleitet wurden. Nach der violetten Exzellenz fahndet nun die Polizei Frankreichs und Belgiens. Da in Genf niemand gegen ihn Klage einleitete, nicht einmal ein einziger von allen, die zur Kollekte beisteuerten, steht er den Schweizern, nun unbekannterweise, wie vorher in voller Ehrwürdigkeit gegenüber. Einstimmig heißt es: „Er war doch ein so würdiger und zurückhaltender Herr.“ Man würde ihm in diesem toleranten Land in der Tat kein Haar krümmen. Aber über die Genfer wird jetzt vom Montblanc bis zum bayerischen Löwen, der bei Lindau den deutschen Machtbereich ankündigt, wieder einmal schallend gelacht. Denn erwiesen ist, daß es sich um einen ganz gewöhnlichen Hochstapler handelt. Sogar der Genfer katholische Generalvikar läßt mit seiner Mahnung, die um Almo-vikar angegangenen Gläubigen dürften sich nicht vom ersten besten übers Ohr hauen lassen, etwas von dem Schmunzeln erkennen, mit dem man im freundlichen Genf Komödianten beiläufig

Das schädlichste Tier

Die Ratten verdrängen jährlich Milliardenwerte

Ein einziges Rattenpaar kann in vier Jahren elf Millionen Nachkommen haben. Selbst wenn 99.99 Prozent aller Ratten-Nachkommen sterben, bleibt die Zahl der Ratten die gleiche wie heute.

In England richten 50 Millionen Ratten jährlich einen Schaden von zwei Milliarden DM an; ihre Bekämpfung kostet Millionen. In den USA wird der jährliche Rattenschaden auf zwei Milliarden Dollar geschätzt; ähnlich sind die Verhältnisse in Frankreich, Deutschland, Indien und China. Mit 5 Milliarden Dollar ist der jährliche Rattenschaden auf der Erde sicher noch zu gering geschätzt.

Die Ratten haben in den letzten 20 Jahren die Welt erobert. Nichts ist vor ihnen sicher. In Paris gibt es mehr Ratten als Menschen. Sie scheuen das Licht des Tages; Sonnenlicht kann sie sogar töten. Aber die Nacht gehört ihnen. Wenn in den mondänen Pariser Lokalen die Besucher anfangen aufzubrechen, hören sie bereits das Huschen und Knabbern der Ratten. Sie scheinen unausrottbar.

Diese Schädlinge begnügen sich nicht damit, die Lebensmittel auf dem Acker zu zerstören, sie verfolgen sie noch in Speicher, Läden und auf die Schiffe. Dabei verbreiten sie Pest, Tollwut, Trichinose, Maulseuche, Pferdestaupe und andere gefährliche Keime. Man kann sagen, daß die Ratten durch die Verbreitung von Krankheiten direkt Weltgeschichte machten. Sie trugen Pestilenz und Seuche von Land zu Land; durch sie sind Kriege verloren und Könige gestürzt worden. Noch im Krimkrieg starben mehr Menschen an Typhus als an Verwundungen, und nach dem ersten Weltkrieg gab es in Rußland noch drei Millionen Typhustote.

Wir unterscheiden die schon in der Eiszeit vorkommende Hausratte von der erst seit Jahrhunderten bei uns lebenden Wanderratte. Während die Hausratte trockene Plätze liebt, lebt die Wanderratte eher in feuchten Löchern und in Kellern. Sie zieht oft in Stärke von Armeen geschlossen durchs Land und richtet in Ställen, Vorratsräumen und Kellern unheimlichen Schaden an; sie tötet Ferkel und beißt auch Muttersauen an. Kampflustig fällt sie Menschen an, erklettert Bäume, Wasserleitungsrohre, Backstein- und Betonmauern und legt ihre Nester auf Speichern und Böden, in Bäume und unter Dachtrauben an. Auf Bauernhöfen hat man schon 1000 bis 5000 Ratten gezählt, und auf großen Höfen fressen sie jährlich Futter im Werte bis zu 10 000 Dollar. Man hat geschätzt, daß allein in Amerika die Ratten die Erzeugnisse von 170 000 Bauernhöfen auffressen oder verderben.

Der Rattenzahn ist härter als Quarz und fast so hart wie Diamant. Durch Versuche hat man festgestellt, daß eine Ratte in ständiger, in acht Nächten eine besonders präparierte fünf Zentimeter dicke Glasplatte durchzubeißen. Eine Aluminiumplatte von 1.25 Zentimeter bleibt sie in sechs Nächten durch, ebenso wird sie mit Legierungen fertig, die härter sind als Konstruktionsstahl.

Die Rattenbekämpfung, zu der jetzt in Deutschland wieder aufgerufen wird, ist erschwert durch die sprichwörtliche Klugheit der Ratte. Ältere Ratten sind in ständiger, Fallen zum Zuschlagen zu bringen, ohne sich zu gefährden, worauf sie dann den Köder abfressen. Es bedarf der intensiven Mitarbeit der Bevölkerung und vor allem — prinzipieller Sauberkeit — um dieser Feinde der Menschheit Herr zu werden.

Muskelarbeit an einem Tag

Der Mensch ist kein Arbeitspferd; seine Muskelarbeit ist dementsprechend gering. Selbst bei achtstündiger Arbeit bringt er es (z. B. an einer Kurbel beschäftigt) nur auf insgesamt 1 PS oder 0.736 Kilowattstunden im Werte von 6-7 Pfennigen.

amisverdrängter Hochschullehrer auf der Viktorshöhe. Der Vorsitzende des Verbandes, Prof. Dr. Max Hildebert Böhm, früher Jena, erklärte, es seien in einer zweistündigen Aussprache alle Probleme der von ihren Lehrstühlen verdrängten ostdeutschen Professoren besprochen worden.

Das österreichische Unterrichtsministerium hat dem Meeresforscher Dr. Hans Haaß für seine weiteren Arbeiten im Gebiet von Port Sudan einen Zuschuß von 40 000 Schilling zur Verfügung gestellt. Dr. Haaß wird nach dem Roten Meer reisen, um einen neuen Unterwasserfilm zu drehen.

Benjamino Gigli hat eine Einladung der Freunde der Berliner Philharmonie angenommen, am 15. April in Berlin ein Konzert zugunsten des Wiederaufbaus der Berliner Philharmonie zu geben. Der italienische Tenor wird damit zum ersten Male nach dem Kriege wieder in Deutschland auftreten.

Kreiskarten von Südwestdeutschland

Kreiskarten Südwestdeutschland 1:200 000. Reise- und Verkehrsverlag, Stuttgart. Eisher vorgegeben Blatt 1-12 (Blatt 3 Münsingen—Ehingen—Ulm; Blatt 5 Sigmaringen—Saulgau; Blatt 6 Hechingen—Horb—Balingen—Reitwetz; Blatt 7 Tübingen—Reutlingen—Nürtingen—Münsingen; Blatt 8 Freudenstadt—Calw—Rastatt—Pforzheim; Preis in Siebenfarbendruck 0.85 DM.

Die Heimatkarten des Reise- und Verkehrsverlags sind von den Geographen Dr. Huttenlocher und Dr. Hornberger vom Geographischen Institut der Universität Tübingen mit Unterstützung zahlreicher ortsanwärtiger Landeskenner ausgearbeitet worden. Sie zeichnen sich durch topographische Genauigkeit, Reichhaltigkeit und gleichzeitig durch ein ansprechendes Gesamtbild aus. Für die Geländedarstellung ist die Schummerung gewählt, die es mit sich bringt, daß die Karte sehr plastisch wirkt. Alle Einzelheiten der Besiedlung, der Verkehrsmöglichkeiten, Kreis- und Gemeindegrenzen sind eingearbeitet. So eignen sich die sehr preiswerten Blätter nicht nur für den Heimatunterricht in den Schulen, sondern auch als Wander- und Umgebungskarten und als Arbeitskarten für den Gebrauch der Behörden, der Industrie und des Handels.

schatten“ tritt er ab 20 Uhr 00; innerhalb dieses Kernschattens sollte er gar kein Sonnenlicht mehr erhalten und unsichtbar sein! Doch streut und bricht die Erdoberfläche einen Teil des Sonnenlichts — wie uns ja von den farbenprächtigen Dämmerungen bekannt ist — in die Schattenzone hinein. Die eindrucksvollste Phase der Finsternis wird etwa eine Stunde vor und nach der Totalität zu beobachten sein (totale Verfinsternung von 21 Uhr 30 bis 21 Uhr 58 dauernd). Ein schmales Segment des rechten unteren Mondrandes strahlt, etwa um 21 Uhr, in fast voller Helligkeit, aber rötlichgelber Farbe, — während der schon ganz im Kernschatten befindliche Teil des Mondes nur noch matt im eigenartigen kupferroten Widerschein der Erddämmerung leuchtet; die Grenze zum helleren Halbschatten bildet ein etwas graues Grün.

Die totale Verfinsternis ist diesmal nur kurz, da der Mond südlich der Schattenmitte seine Bahn zieht; deshalb behält auch der untere Mondrand den grünlichen Schein. Doch treten in dieser Zeit die sich sonst vor dem grellen Licht des Mondes verborgenden Sterne und das Band der Milchstraße klar hervor; nur unauffällig und dümmelhaft steht die fahle, kupferrote Mondselbe hoch am Himmel. In der Nähe leuchten Saturn und der rote Mars, auch die Sterne des Löwen; im Westen geht der Orion unter.

Kurz nach Mitternacht, um 0 Uhr 19, ist die Finsternis beendet und der Mond regiert wieder mit gewohnter Lichtfülle am nächtlichen Firmament. Friedrich Volz

Auslandserfolg des „Stuttgarter Kammerorchesters“

Als erstes deutsches Orchester nach dem Krieg hat das „Stuttgarter Kammerorchester“ unter seinem Dirigenten Karl Münchinger in den letzten Wochen eine Konzertreise durch Spanien und Frankreich durchgeführt und zum Abschluß der Tournee zum erstenmal in London gespielt. Die Wiedergabe von Werken Bachs und Mozarts erregte bei Publikum und Presse in den stehenden Konzerten auf der iberischen Halbinsel einmütige Bewunderung und Anerkennung. In Madrid mußte dank des großen Erfolgs über Nacht ein zweites Konzert veranstaltet werden,

über das die Zeitung „Arriba“ schrieb: „Kritik muß verstummen, wo Vollkommenheit evident wird.“ Auch in Südfrankreich, wo das Kammerorchester von Bayonne bis Nizza sieben Städte besuchte und ganz besonders im Theater von Marseille stürmisch gefeiert wurde, war die Tournee ein voller Erfolg. In Toulon mußte das Konzert, das in die Tage des Streiks fiel, wegen plötzlicher Dunkelheit im Saal unterbrochen werden, konnte aber dank dem Entgegenkommen des städtischen Elektrizitätswerks und seiner Arbeiter erfolgreich zu Ende geführt werden. In Paris führten ein Mozartabend im Saal Gaveau und zwei Bachabende im Théâtre des Champs-Élysées, in deren Mittelpunkt die sechs Brandenburgischen Konzerte standen, zu begeisterten Beifallskundgebungen und Bravorufen des Publikums. Dank des ersten Erfolgs im November 1949 waren alle Konzerte ausverkauft. Auch das erste Auftreten der Stuttgarter in London wurde ein voller Erfolg. Obwohl an den beiden Abenden zu Beginn der Woche die Central Hall Westminster nicht voll besetzt war, reagierte das Publikum mit vielen Hervorrufen, und die Presse betonte in ihren Kritiken die vorbildliche Bachinterpretation der deutschen Künstler.

Das „Stuttgarter Kammerorchester“, das 1945 gegründet wurde und seit seinem Bestehen schon über sechshundert Konzerte gegeben hat, konzertiert in dieser Woche in Zürich und Bern und spielt in Genf Schallplattenaufnahmen für die englische Firma Decca. Der Dirigent des Orchesters, Karl Münchinger, wird anläßlich der Bachabendungen dieses Sommers das Genfer Radioorchester dirigieren. H.

Kulturelle Nachrichten

Vom 2. bis 23. April veranstaltet der Württembergische Kunstverein Stuttgart in seinem Vereinsgebäude in der Schellingstraße eine Ausstellung „Rolf Nesch, Oslo“. Die Räume sind werktags von 10 bis 17 Uhr, sonntags von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Gleichzeitig werden in der Kunstvereins-Gaststätte Arbeiten aus dem Wettbewerb der Plakate für die Gartenschau 1950 gezeigt.

Am Dienstag empfing Bundespräsident Prof. Theodor Heuß eine Abordnung des Notverbandes